

# Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes



Fünfundzwanzigster Jahrgang.

**1917**

Z 55



# Inhalts-Verzeichnis.

(Die Ziffern bedeuten die Seitenzahlen. Größere Aufsätze sind durch \* kenntlich gemacht.)

## Volkswirtschaftliches und Soziales.

### Allgemeines.

Abgabe — Eine (Kein Arbeitervertreter im Beirat für Ubergangswirtschaft)	2
Amnestie	111
Arbeiter-Turnerbund — Der	111
Arbeitskammergesetz — Das	*75
Arbeitslöhne und Hinterbliebenenrenten	51
Arbeitslosigkeit — Der Kampf gegen die	*33
Arbeit und Spiele	114
Aus Amerika	*9
Beseitigung des § 153 der Gewerbeordnung — Die Bevölkerungsproblem — Das	*93
Bezugspflicht für Schuhwaren	*53
Einlohnsteuerverteilung in Preußen	2
Ende mit Schrecken — Zum (Der uneingeschränkte U-Bootkrieg)	*165
Fahrpreise — Erhöhung der — für Schnellzüge	*25
Familienunterstützung — Die Erhöhung der	170
Feldpostadressen — Die neuen	195
Friedensangebots — Die Gewerkschaften zur Ablehnung des	26
Friedensbemühungen	12
Friedenshoffnung — Getäuscht	*137
Friedensschlichtung und Kriegserweiterung	*9
Fürsorgeerziehung und politische Ueberzeugung (Ein aufreizendes Urteil)	*58
Gasverbrauchs — Einschränkung des	*105
Gemeinschaftliche Gewerbebeförderung	134
Gewerbegerichtswahlen — Keine	*40
Gewerbliche Betriebszählung	119
Gewerkschaftliche Selbsttätigkeit	*85
Handwerksförderung — Praktische	82
Hinter die Front — Die 45jährigen	87
Kleiderverhältnisse — Ein Preisanschreiben für	198
Kohlensteuer — Die	135
Kohlenversorgung — Zur	119
Konsumvereine — Der Zentralverband deutscher (Ausschritt des Unterstaatssekretärs Müller aus dem Vorstand)	155
Krankentassen — Zusammenschluß der freien	42
Kriegsamt — Der Wechsel in der Leitung des	*142
Kriegsfürsorge — Aufbesserung der	*145
Kriegsgewinne	154
Kriegskredite bewilligt — Neue	34
Kriegsrente und Arbeitslohn	*102
Kritische Tage (Im Reichstag)	*117
Lehrlingswesen — Das — in der Kriegszeit	*37
Lehrlingswesen im Hutmachergewerbe — Das	23
Lohnsteigerungen während des Krieges	*146
Maidgedanken	*65
Manufakturarbeit — Gegen die	*9
Militärbehörden und Arbeiterchaft	70
Monopolfragen	*45
Neuen Jahr — Zum	*1
Neuorientierung — Ein kaiserlicher Erlass zur	*62
Pfändungsfreien Lohnminimums — Erhöhung des	210
Räuberpistolen in der schweizerischen Presse über Revolution in Berlin	42
Regierung — Neue Männer in der	131
Regierungswechsel — Der	*195
Reichssteuern — Die neuen	*61
Reklamierten — Die Entlohnung der	90
Revolution in Russland — Die	46
Schandbild der Armee — Der (Die Strafe des Anbindens)	90
Schnellzugszuschläge — Gegen die	90
Schuhwert — Das kostbare	198
Soldaten — Ein Weihnachtsgeschenk für die (Soldaterhöhung)	146
Sommerzeit — Die	202
Sparbarkeit	30
Sparzwang — Der — für die jugendlichen Arbeiter	*13
Sparzwang — Abschwächung des	10
Sparzwang — Keine Aufhebung des	38
Sprachenparagraf ist aufgehoben — Der	70
Streiks in der Rüstungsindustrie	66
Teilung des Reichsamt des Innern — Die	*66
Teilung überell	*190

Ubergangswirtschaft — Die sozialen Aufgaben der	*201, *205
Ubergangswirtschaft — Kein Arbeitervertreter im Beirat für (Eine Abgabe)	2
Uneheliche Kind — Das	*86
Unfallfürsorge — Krieg und	*57
Ursachen der Streiks in der Rüstungsindustrie — Die	*70
Verheißungsvolle Worte (Bethmann Hollweg im Landtag über die Neuorientierung)	10
Verkürzte Arbeitszeit — Erhöhte Leistung	10
Wahlrecht — Das gleiche	210
Wahlrecht — Erlaß zum preussischen (Kritische Tage)	117
Wahlrecht in Preußen — Um das	*202
Wahlrechtsreform — Die preussische	*198
Wohngeldes — Erhöhung des	94
Wohnungsfrage und Arbeiterschaft	*61
Wohnungsnot — Die drohende	*73
Zeit — Aus großer (Prozeß Kupfer)	191

### Hilfsdienstgesetz.

Ablehrschein — Der	22
Ablehrscheins — Schadenersatz wegen Verweigerung des	84
Arbeiterverschüsse nach dem Hilfsdienstgesetz — Die	*22
Arbeitswechsel in kriegswirtschaftlichen Betrieben	18
Buchdruckergewerbe — Kriegsamt und	48
Entlohnung der Reklamierten — Die	22
Gelben — Die — und die Schlichtungsausschüsse	34
Gewerbegerichtsvorsitzende als Vorsitzende der Schlichtungsausschüsse	38
Gewerkschaften — Ohne die Mitwirkung der — geht es nicht (Baugewerbe und Hilfsdienstgesetz)	23
Hilfsdienstgesetz — Unternehmerurteile über das	*10
Hilfsdienstgesetz — Zur Durchführung des	*1
Kriegsamt — Das — für die Innehaltung der Tarifverträge	108
Kriegsamt — Die Stellung des Arbeitervertreters im	11
Lehrzeit — Ablauf der — und Hilfsdienst	212
Lohn — Ausreichender — für die Hilfsdienstpflichtigen	14
Meldepflicht für den Hilfsdienst	38
Meldepflicht — Eine Verschärfung der — für den Hilfsdienst	198
Militärdienst zurückgestellten Arbeiter — Aufruf an die vom	2
Mindestlöhne — Kriegsamt und	136
Notzettel der Unternehmer — Ein	156
Reklamierten — Die Rechtsstellung der — im Hilfsdienst	*166
Schlichtungsausschuß in Dresden — Der — und seine Praxis	47
Schlichtungsinstanzen — Keine Ausschaltung der vertraglichen — durch das Hilfsdienstgesetz	*45
Schlichtungsinstanzen und Hilfsdienstgesetz	*17
Tarifverträge und Hilfsdienstgesetz	*34
Unhaltbare Entscheidung — Eine (des Kriegsausschusses für die Metallindustrie in Stuttgart)	*25
Unternehmer — Die — gegen das Hilfsdienstgesetz	14
Verhandlungen — Die ersten — vor dem Ausschuß des Hilfsdienstgesetzes in Bremen	*103
Vericherung der im Hilfsdienst Beschäftigten	11
Vertragliche Schlichtungsinstanzen und Hilfsdienstgesetz (Erlaß des Kriegsammtes)	50

### Ernährungsfragen.

Aushungerung Deutschlands — Die	*209
Profistredung	170
Durchhalten — Bom	170
Ernährungsfrage — Die	*206
Ernährungsräte	*30
Ernährungsfragen	*110
Ernährungsfragen	*5
Fleischrationen — Erhöhte	55
Gewerkschaften zur Lebensmittelversorgung — Die	55
Gewerkschaften — Die — und die Ernährungsfrage	*41
Großindustrielle für hohe Lebensmittelpreise	46
Holzarbeiter — Sind die — Schwerarbeiter?	55
Holzarbeiter als Schwerarbeiter	83
Kartoffeln — Noch weniger	95
Kartoffeln — Wie die — erzeugt wurde	99
Kartoffelration — Für die Erhöhung der	50
Kartoffelrationen	210
Kartoffelrationen	*1

Kohlrüben anstatt Kartoffeln	26
Kriegsernährungsamt — Die Antwort des	87
Lebensmittel — Gerechte Verteilung der	126
Lebensmittelpresse	*17
Lebensmittelversorgung — Neue Maßnahmen zur	53
Lebensmittelversorgung — Sicherung der	55
Lebensmittelzulagen für Rüstungsarbeiter in Sachsen	*83
Mehr Brot!	*54
Mehr Kartoffeln	*126
Obst — Das — für die Wohlhabenden	*190
Schwerarbeiter und Schwerstarbeiter	99
Sie können es aushalten	42
Sparbarkeit	86
Wirtschaftsplan — Der neue	*12
Wirtschaftsplan	*50

### Fürsorge für Kriegsbeschädigte.

Arbeitsgemeinschaft im Buchbindergewerbe — Eine	60
Bund der Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten — Der	*91
Fürsorge für die Kriegsverletzten	*165
Invalidenversicherung — Ansprüche der Kriegsverletzten an die	11
Klingelbeutel — Der — für die Kriegsbeschädigten	106
Korbmacherrinnungen und Kriegsverletzte	99
Kriegsrente und Arbeitslohn	*102
Kriegsverletzte und Krankenkasse	24
Kurse für kriegsbeschädigte Tischler	72
Massenpetition der Kriegsbeschädigten — Eine	163
Unternehmer und Kriegsbeschädigtenfürsorge	122
Verband der Kriegsbeschädigten — Ein	62

### Gesundheitswesen.

Geschlechtskrankheiten — Der Kampf gegen die	*158
Milzbrandfall — Wieder ein tödlicher	103

### Aus dem Reichstag.

Alldeutschen — Die — gegen den Reichstanzler	42
Anbinden als Disziplinarstrafe	82
Arbeitskammern	202
Belagerungszustand und Zensur	82
Bethmann Hollwegs Rücktritt	117
Eiserne Kreuz — Das	82
Entlassung der alten Jahrgänge	160
Ernährungsfragen	82
Etat — Schlussabstimmung über den	82
Gelben — Die Bedeutung der	42
Gewerbegerichtsgesetz	169
Gewerbeordnung — Beseitigung des § 153 der	202
Justizreform	58
Kaligefetz	82
Kanzlerkrise	169
Kriegskredite	202
Kriegsziele — Interpellation über die	82
Kriegszielresolution	118
Kriegsziele und Neuorientierung — Der Reichstanzler über	42
Kriegsziele — Staatssekretär v. Kühnemann über die	169
Lebensmittelwucher	82
Mannschaftsbefoldung — Verbesserung der	169
Michaelis Reichstanzler	117
Militärbefehlshaber gegen das Schuhhaftgesetz	42
Militärstrafgesetzbuch — Verabschiedung von Mindeststrafen im	58
Munitionsarbeiter — Erlaß des Generals Gröner an die	82
Neue Steuern	42, 58
Neuorientierung — Die	58
Reichsamt des Innern — Teilung des	169
Reichstagsmandate — Vermehrung der	118
Reichswirtschaftsamt — Errichtung des	169
Soldatenmishandlungen	82
Sozialpolitik	58
Unterstützung der Kriegerfamilien	169
Urlaub — Recht auf	169
Vaterlandspartei — Agitation der — im Heere	169
Verfassungsausschusses — Einsetzung eines	58
Verfassungsausschuß — Aus dem	82
Verkehrs — Vereinheitlichung des	58
Waffenstillstand	202
Zensur	202

Arbeiterschutz, Arbeiterversicherung.

Table listing articles under 'Arbeiterschutz, Arbeiterversicherung' with page numbers. Includes 'Arbeiterschutz in der Metallindustrie', 'Arbeitslöhne und Hinterbliebenenrenten', 'Bayerische Holzindustrie-Vereinsgenossenschaft', etc.

Koalitionsrecht.

Table listing articles under 'Koalitionsrecht' with page numbers. Includes 'Beseitigung des § 153 der Gewerbeordnung', 'Koalitionsrecht - Der Kampf um das Koalitionsrecht', etc.

Arbeits- und Betriebsverhältnisse.

Table listing articles under 'Arbeits- und Betriebsverhältnisse' with page numbers. Includes 'Abfahrtschein - Der Arbeiterauschüsse', 'Ausreichender Lohn für die Hilfsdienstpflichtigen', etc.

Arbeitslosigkeit.

Table listing articles under 'Arbeitslosigkeit' with page numbers. Includes 'Arbeitslosigkeit - Der Kampf gegen die Gewerkschaftliche und öffentliche Arbeitslosenfürsorge'.

Holzindustrie.

Allgemeines.

Table listing articles under 'Holzindustrie' with page numbers. Includes 'Alle Erinnerungen (Obermeister Marschall gestorben)', 'Arbeitsversicherung', 'Arbeitsgemeinschaft im Holzgewerbe', etc.

Table listing articles on the right side of the page with page numbers. Includes 'Schwarzarbeiter - Holzarbeiter als Spielwarenindustrie', 'Steuer auf Musikinstrumente', 'Südwestdeutschen Holzberufsgenossenschaft', etc.

Aus den Branchen.

Birken- und Pinselmacher:

Table listing articles under 'Birken- und Pinselmacher' with page numbers. Includes 'Birken- und Pinselindustrie während des Krieges', 'Milzbrandfall - Wieder ein tödlicher', etc.

Rammacher:

Table listing articles under 'Rammacher' with page numbers. Includes 'Zelluloidexplosion - Wieder eine - mit tödlichen Folgen'.

Korbmacher:

Table listing articles under 'Korbmacher' with page numbers. Includes 'Geschloßkorbfabrikanten - Der Verband der', 'Geschloßkorfbreiter - Eine Vereinigung der', etc.

Korfarbeiter:

Table listing articles under 'Korfarbeiter' with page numbers. Includes 'Korholz - Ersatz für'.

Klaviermacher, Instrumentenarbeiter:

Table listing articles under 'Klaviermacher, Instrumentenarbeiter' with page numbers. Includes 'Aussichten der Pianoforteindustrie - Die - nach dem Krieg', 'Klavierindustrie - Aus der', etc.

Pantinen- und Holzschuhmacher:

Table listing articles under 'Pantinen- und Holzschuhmacher' with page numbers. Includes 'Hochkonjunktur in der Holzschuhfabrikation', 'Holzpantinen, das größte Werk der Weltgeschichte'.

Stellmacher:

Table listing articles under 'Stellmacher' with page numbers. Includes 'Wagenbaugewerbe - Der Schutzverband für das deutsche'.

Tischler:

Table listing articles under 'Tischler' with page numbers. Includes 'Kurse für kriegsbeschädigte Tischler', 'Wöbelnot', 'Nachahmung der Muster - Die', etc.

Werkzeugindustrie:

Table listing articles under 'Werkzeugindustrie' with page numbers. Includes 'Werkzeugindustrie - Konkurrenz für die deutsche', 'Werkzeugindustrie - Preiserhöhung in der', etc.

Holzwareindustrie:

Table listing articles under 'Holzwareindustrie' with page numbers. Includes 'Holzwareindustrie - Aus der bayerischen'.

Sägewerke:

Table listing articles under 'Sägewerke' with page numbers. Includes 'Gewinne der Sägewerke - Die', 'Sägewerken - Einheitliche Lohnregelung in den'.

Waggonindustrie:

Table listing articles under 'Waggonindustrie' with page numbers. Includes 'Gothaer Waggonfabrik-Aktiengesellschaft - Die (Geschäftsabschluss)', 'Sächsische Waggonfabrik Werdau - Die', etc.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Table listing articles under 'Deutscher Holzarbeiter-Verband' with page numbers. Includes 'Agitationstour - Eine kleine (Neumann)', 'Anerkennung des Vorstands - Eine', etc.

Table listing articles on the far right side of the page with page numbers. Includes 'Die Neuregelung der Beiträge und der Unterstiftungen', 'Anträge des Vorstandes - Die (zur Neuregelung der Wochenbeiträge)', etc.

Einsendungen von Zahlstellen.

Table listing 'Einsendungen von Zahlstellen' with page numbers. Includes 'Düsseldorf 195, Gotha 103, Köln 110, 130, Ravensburg 103, Stettin 90'.

Einsendungen von Mitgliedern.

Table listing 'Einsendungen von Mitgliedern' with page numbers. Includes 'Berndt (Stettin) 91, Bauer (Meißen) 98, Bachem (Gotha) 101, Bleda (Hamburg) 102, Bohnes (Krefeld) 114, Behr (Schweinfurt) 122, Blante (Göttingen) 134, Blaschgodt (Berlin) 134, Bahnert (Hannover) 162, Dieß (Hamburg) 106, Engel (Hamburg) 106, Edel (Kassel) 126, Ehlid (Leipzig) 137, Fischer (Dresden) 106, Ferche (Geringswalde) 137, Forstert (Sorau) 138, Gerhardt (Zeitz) 97, Graf (Bürgel i. Th.) 130, Guder (Köln) 134, Gahlbeck (Neuruppin) 138, Holtmann (Rothenburg i. H.) 114, Krüger (Danzig) 98, Kunst (Essen) 110, Krüger (Berlin) 126, Klinger (Danzig) 146, Kudras (Delmenhorst) 130, Lübbmann (Hamburg) 122, Verbs (Hamburg) 198, Müller (Brandenburg) 92, Mörsberger (Bamberg) 95, Moltmann (Schwerin) 110, Martin (Hermsdorf) 118, Meyer (Nürnberg) 130, Meißhose (Cunnersdorf) 146, Meißhose (Berlin) 162, Mannigel (Barnburg) 170, Postendorfer (Brand) 118, Peiler (Grünberg) 118, Richter (Schöneheide) 102, Rupprecht (Fitzth) 106, Rengsch (Düsseldorf) 160, Riese (Ludenswalde) 174, Sp. (Bremen) 102, Schiefereder (im Felde) 114, Schreibmeier (Straubing) 121, Siekmann (Berlin) 122, Schnedeburger (Kaiserslautern) 125, Steuerwald (Höchst) 130, Schmidt (Köln) 161, Tornau (Frankfurt a. M.) 113, Triquart (Kreuznach) 138, Wagner (Charlottenburg) 98, 178, Wirth (Bamberg) 114, Weyl (Hamburg) 118, Wenzel (Höchst) 142, Winkler (Baun) 145, Wendt (Köln) 174'.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Table listing 'Bekanntmachungen des Vorstandes' with page numbers. Includes 'Abrechnung des Verbandes für das 3. Quartal 1916', '4. Quartal 1916', 'Jahr 1916', '1. Quartal 1917', '2. Quartal 1917', 'Abrechnung der Gauvorstände für 2. Halbjahr 1916', '1. Halbjahr 1917', 'Almanach 1917 vergriffen', 'Almanach - Der - als Weihnachtsgabe an die unverheirateten Verbandsmitglieder im Felde', 'Anmeldung der vom Militär entlassenen Mitglieder', 'Anträge des Vorstandes - Die - für die Neuregelung der Wochenbeiträge und der Unterstiftungen', 'Arbeitslosen - Monatsbericht über die Zahl der', 'Arbeitslosen - Vierteljahrsberichte über die Zahl der', 'Beitragsmarken für 1918 - Neue', 'Berufsangehörigkeit der Mitglieder am Jahreschluß', 'Feldpostzeitung', 'Gauvorstände - Bericht und Abrechnung der - für das 2. Halbjahr 1916', 'Lokalbeiträgen - Genehmigung zur Erhebung von', 'Mitgliedsbücher: - Verloren gemeldet - fast in jeder Nummer', '- - Umtausch der vollgelebten', 'Monatsberichte über die Arbeitslosigkeit - Mahnung zur Einsendung der', 'Musikinstrumentenarbeiter - Verlegung der Zentralkommission der - von Hamburg nach Leipzig', 'Neuwahl der Ortsverwaltungen', 'Postverkehr - Verspätungen im', 'Quittung des Hauptkassierers über eingegangene Gelder im Monat Dezember 1916: 6, Januar 1917: 23, Februar: 38, März: 62, April: 79, Mai: 94, Juni: 111, Juli: 126, August: 145, September: 163, Oktober: 180, November: 202', 'Reichskonferenz - Hinweis auf den Bericht über die Reklamierete oder zur Arbeit beurlaubte Mitglieder müssen Beiträge zahlen', 'Statut - Änderungen des', 'Urabstimmung - Aufruf zur (Beilage zu Nr. 48, zwischen Seiten)', 'Urabstimmung - Aufforderung zur Beteiligung an der', 'Urabstimmung - Das Ergebnis der', 'Weihnachtsgabe an die Kriegerfrauen - an die im Felde stehenden unverheirateten Mitglieder', 'Wochenbeiträge - Die neuen', 'Zahlstellen - Gründung neuer', 'Berichte von den Gauen: Danzig 178, Stettin 174, Breslau 178, Berlin 174, Dresden 174, Leipzig 178, Erfurt 170, Magdeburg 178, Hamburg 171, Hannover 171, Düsseldorf 171, Frankfurt 171, Nürnberg 174, München 178, Stuttgart 171'.

Bekanntmachungen der Zentralkommissionen siehe unter Korrespondenzen nach Branchen.

Korrespondenzen

nach Orten:

Table listing correspondences by location: Baugen 87, Berlin 14, 19, 34, 39, 43, 67, 123, 131, 188, 199, Bremen 11, 34, Dortmund 90, Dresden 55, 143, Düsseldorf 71, 179, 195, etc.

nach Branchen:

Table listing correspondences by industry: Bürsten- und Pinselmacher, Bekannmachung der Zentralkommission, Stodarbeiter, Schirmmacher, Kamm- und Haarstrumpfearbeiter, etc.

Lohnbewegung.

Allgemeines.

Table listing wage movements: Baugewerbe - Tarifbewegung im, Baugewerbe - Eine neue Bewegung im, Baugewerbe - Vertragsverhandlungen im, etc.

Table listing wage movements by location: Aachen, Leipzig, Ostpreußen, Rheinisch-westfälische Tischlerinnungs-Verband, etc.

nach Orten:

Table listing wage movements by location: Aibling 63, Altenburg 47, Amberg 3, 155, Apertade 43, Auerbach i. B. 47, Augsburg 63, etc.

nach Branchen:

Table listing wage movements by industry: Bürsten- und Pinselmacher, Aebler, Stock- und Schirmarbeiter, Kammacher, etc.

Table listing wage movements by industry: Maschinenarbeiter, Säger, Varenstein 67, Bayern 78, Bruchmühl 64, Dresden 67, etc.

Arbeiterbewegung.

Gewerkschaftsbewegung.

Table listing labor and trade union movements: Angestelltenbewegung - Zusammenschluß in der, Arbeitervertreter im Kriegsamt - Die Stellung des, etc.

Bäcker und Konditoren	27
Bauarbeiter	53, 96, 150, 196
Bergarbeiter	8, 52, 164, 188
Bildhauer	48, 72
Böttcher	78
Brauer- und Mühlenarbeiter	75
Buchbinder	4, 56, 60, 108, 156, 172, 176, 192, 196
Buchdrucker	16, 48
Buchdruckerhilfsarbeiter	
Dachdecker	
Fabrikarbeiter	91, 124
Fleischer	10
Friseurgehilfen	100
Gastwirtsgehilfen	48
Gemeindearbeiter	75, 112
Glasarbeiter	
Glasler	158
Handlungsgehilfen	20
Hutmacher	
Kupferschmiede	100, 180
Leberarbeiter	32, 116, 172
Lithographen	110
Maler	4, 40, 88
Metallarbeiter	32, 56
Porzellanarbeiter	8, 144
Sattler und Portefeuliers	88, 156
Schiffszimmerer	
Schneider	35, 75, 148, 156, 192
Steinarbeiter	
Tafelarbeiter	76
Tapezierer	
Teglarbeiter	88
Töpfer	96
Transportarbeiter	
Zimmerer	4
Hausessteller	100
Landarbeiter	100
Eisenbahner	

Christliche Gewerkschaften.

Arbeiterkongress — Der christlich-nationale	192
Christlichen Gewerkschaften — Die — im Jahre 1916	148
Christliche Holzarbeiter-Verband — Der	64
Christliche Holzarbeiter-Verband — Der — und das Abkommen für das bayerische Sägewerke (Nicht so vorlaut!)	75
Sparzwang für die jugendlichen Arbeiter — Das „Zentralblatt“ über den	13
Zusammenschluß in den christlichen Gewerkschaften	11

Sirisch-Dundersche Gewerkschaften.

Gewerksverein der Holzarbeiter — Der Sirisch-Dundersche	64
Gewerksvereine — Die Sirisch-Dunderschen — im Jahre 1916	95
Parlamentarischer Syndikus — Ein — der Sirisch-Dunderschen Gewerksvereine	44

Sonstige Gewerkschaften.

Sie wollen Rechte bleiben (Die katholischen Metallarbeiter gegen die Aufhebung des § 153 RGD.)

Gelbe.

Gelber Erfolg — Ein (bei den Arbeiterauswahlwahlen)	56
Gelbe Stoßtrupp	148
Gelben — Was die — als Löhnerhöhung ansehen	32
Reichstagsdebatte über die Gelben	42
Schlichtungsausschüsse — Die Gelben und die	34

Ausländische Gewerkschaften.

Französische Gewerkschaftskongress — Der	26
Oesterreichischen Gewerkschaften — Die — im Jahre 1916	144
Schweizerischen Gewerkschaften — Aus den	104
Schweizerischen Gewerkschaften — Die — im Jahre 1916	212
Schweizerischen Gewerkschaften — Kongress der	160
Ungarn — Die Gewerkschaften in	156

Holzarbeiter im Ausland.

Großbritannien — Von den Möbelerarbeitern in	108
Niederländische Möbelerarbeiter-Verband — Der	67
Norwegische Holzarbeiter-Verband — Der	68
Oesterreichs — Der Verband der Drechsler	47
Oesterreichs — Verbandstag der Drechsler	91

Oesterreichische Holzarbeiter-Verband — Der	87
Pianosfabrik — Eine neue — in Stockholm	147
Schwedische Holzarbeiter-Verband — Der	147
Schwedische Sägewerksarbeiter-Verband — Der	68
Schweizerische Holzarbeiter-Verband — Der	100, 115
Schweizerischen Holzarbeiter-Verband — Beitrags-erhöhung im	180
Schweizerische Holzarbeiter-Zeitung und Arbeitsnachweis in Deutschland (Wer von unseren Schweizer Kollegen Lust hat)	55
Ungarländische Holzarbeiter-Verband — Der	68

Internationale Verbindungen.

Amerikanisch-deutscher Telegrammwechsel für den Frieden	212
Gewerkschaftskongress in Bern — Die	120
Internationale — Die gewerkschaftliche	176
Internationale Gewerkschaftskongress? — Eine	48
Internationale Gewerkschaftskongress — Eine	172
Internationale Gewerkschaftskongress — Die — in Stockholm	192
Internationale Gewerkschaftskongress (Einladung nach Bern)	208
Internationale Solidarität (Maler)	122
Internationale Zusammenkunft von Holzarbeiter-delegierten — Eine	196
Jahresbericht der Internationalen Union der Holzarbeiter	111
Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen (Der französische Gewerkschaftskongress)	158

Politische Bewegung.

Internationale Sozialistenkongress in Stockholm	203
Parteitag — Der sozialdemokratische	111, 115
Parteitag in Würzburg — Der	60
Spaltung der sozialdemokratischen Partei	100
Spaltungen in der Arbeiterklasse	116
Streiks in der Rüstungsindustrie	39

Genossenschaftsbewegung.

Die Volksfürsorge im Kriegsjahr 1916	192
Konsumvereine — Der Zentralverband deutscher	148
Müller — Unterstaatssekretär — vom Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zurückgetreten	64
Volksfürsorge — Von der	75

Unternehmerbewegung.

Arbeitgeber-Schutzverband und Bund deutscher Tischlerinnungen (Gemeinsamer Verbandstag)	156
Arbeitgeber-Schutzverbandes — Wechsel in der Leitung des (Nahardt zurückgetreten, Koniehn Vor-sitzender)	107
Arbeitgeberverbände — Die	31
Arbeitgeberverbände — Eine Tagung der	200
„Arbeitgeber-Zeitung“ — Die — und die Zwangs-Kraft der Tarifverträge	104
Geschloßfabrikanten — Der Verband der	191
Geschloßfabrikanten — Eine Vereinigung der	167
Großindustrielle für hohe Lebensmittelpreise	55
Hilfsdienstgesetz — Unternehmerurteile über das	10
Industrieschutzverband — Der deutsche	124
Leisten- und Rahmensfabrikanten — Verband süd-deutscher	139
Magdeburger Schutzverbänder — Die	196
Marshall — Obermeister — gestorben (Alte Erinne-rungen)	47
Notjähre der Unternehmer — Ein (gegen das Hilfs-dienstgesetz)	166
Rheinisch-Westfälische Tischlerinnungsverband — Der — und das Reichsamt des Innern	14
Stadtfabrikanten — Der Verband deutscher	44
Stadtfabrikanten — Der Verband der — will keine zentralen Verhandlungen	44
Unternehmer — Die — gegen das Hilfsdienstgesetz	103
Unternehmerkriess — Ein (Kriegsamt und Mindest-löhne)	156
Unternehmerverbände und Gewerkschaften	212
Bereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände — Die	60
Wagenbauindustrie — Der Schutzverband für das deutsche	115
Wagenbauindustrie — Zusammenschluß in der	115
Zusammenschluß der Unternehmer (Wirtschaftsbund des Baugewerbes)	40

Soziale Rechtspflege.

Abkehrscheins — Schadenersatz wegen Verweigerung	84
des	212
Ablauf der Lehrzeit und Hilfsdienst	11
Ansprüche der Kriegsverletzten an die Invaliditäts-versicherung	100
Ausschluß aus einer Erfahrtasse — Der	11
Ausschluß des Hilfsdienstgesetzes — Die ersten Ver-handlungen vor dem (in Bremen)	108
Erhöhung des Krankengeldes	191
Gewerbegerichte — Ergänzung der Weisheit der	88
Gewerbegerichtsvorstände als Vorstände der Schlichtungsausschüsse	119
Gewerbegerichtswahlen — Keine	144
Gewerbliches Recht vor dem gelehrten Richter	17
Hilfsdienstgesetz — Keine Ausschaltung der vertrag-lichen Schlichtungsinstanzen durch das	24
Kriegsverletzte und Krankenkasse	84
Schadenersatz wegen Vorenthaltung des Abkehrscheins	84
Schlichtungsausschüsse — Die Gelben und die	34
Schlichtungsinstanzen und Hilfsdienstgesetz (in Bremen)	23
Tarifverträge und Hilfsdienstgesetz	110
Tarifvertrag — § 616 BGB. und der	14
Unhaltbare Entscheidung — Eine (des Kriegs-ausschusses für die Metallindustrie von Stuttgart)	

Polizeiliches und Gerichtliches.

Aufreizendes Urteil — Ein (Fitzorgverzehung und politische Ueberzeugung)	106
Schöndorff — Kommerzienrat — in Düsseldorf ver-haftet	100
Schöndorff — Freispruch im Prozeß	211
Unetgenmäßige Obermeister — Der	192

Feuilleton.

Aus Amerika	2
Eine neue Gewerkschaftsgeschichte	122
Großbetriebe an der Front	18
Jahrbuch — Das — unseres Verbandes	158
Urabstimmung	104
Verbandsalmanach — Unser	206

Eingefandt.

Einige Worte an die Leipziger Mitglieder	168
--	-----

Literarisches.

Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung	60
Cohen, Um Deutschlands Zukunft	16
Die Neue Zeit	184
Hanser, Der Mensch vor 100 000 Jahren	44
Hedin, Bagdad—Babylon—Ninive	188
In Freien Stunden	8, 40, 116
Jahrbuch der Technik	112
Janson, Monopole und Arbeiterklasse	25
Malgewerke — Richtlinien und Anleitungen für die gemeinsame Tätigkeit im	94
Nikolaus II. und das Ende der Romanows	180
Berthes, Kleine Völker- und Länderkunde	60
Reimer, Die Revolutionierung der Revolutionäre	192
Reimer, Marxismus, Krieg und Internationale	132
Schredt, Kriegsmittelstützungen	82
Schulz, Die Wahl der Arbeiterausschüsse und der In-gestaltungsausschüsse	76
Seubner, Künstler-Steuerzeichnungen	186
Umbreit, Die deutschen Gewerkschaften im Weltkrieg	104
Vorwärts-Abreißkalender	212
Winnig, Die deutschen Gewerkschaften im Kriege	46
Zeiler, Gefährliche Zulagen für jeden Haushalt	53

Bekanntmachungen der Krankenkassen.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter (E. S. 3 in Hamburg)	200
S. 12, 24, 36, 40, 48, 52, 56, 60, 76, 92, 112, 120, 128, 136, 148, 164, 168, 180, 192, 196	
Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen (E. S. 86, Ham-burg)	180
12, 24, 40, 64, 76, 96, 112, 132, 148, 164, 180	203



# Holzarbeiter-Zeitung

## Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementpreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch  
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Kaiser, Berlin.  
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steindrenner, Berlin.  
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 10, Am Köpenicker Park 2.

Inserate für die viergespaltene Pettzelle oder deren Raum 60 Pfg.  
Bergungszuschüsse und Arbeiterermittlungen 80 Pfg.  
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

### Zum neuen Jahr.

Dreimal haben wir im Weltkrieg das Weihnachtsfest gefeiert; zum dritten Male hat der Donner der Kanonen das neue Jahr begrüßt. Die goldene Friedenszeit liegt weit hinter uns. Seit den furchtbaren Tagen zu Beginn des August 1914 hat sich so mancherlei Schreckliches ereignet. Nach Millionen zählen schon die Todesopfer des Weltkrieges, ins Riesenhafte wächst die Zahl der Verwundeten. Wer es nicht aus eigener Anschauung kennen gelernt hat, kann sich kaum ein Bild machen von den Schrecken des Krieges. Uebermenschlich erscheinen oft die Strapazen, denen sich unsere Angehörigen im Felde unterziehen müssen. In der Hitze des Sommers, in der Kälte des Winters tragen sie dem feindlichen Angeldregen, bilden sie eine lebendige, undurchdringliche Mauer um das bedrohte Vaterland. Wird ihnen das Vaterland seinen Dank auch in Taten abstaten?

Aber auch den Daheimgebliebenen hat der Krieg schwere Lasten gebracht. Sehen wir hier ab von den Mühseln des Krieges, den Wucherern in verschiedenartigster Gestalt, denen der Krieg eine Quelle der Bereicherung war. Es ist immerhin nur eine verhältnismäßig kleine Bevölkerungsschicht, die in der Zeit der allgemeinen Not bloß daran gedacht hat, Schätze anzuhäufen. Die große Masse des Volkes ist von dem Krieg schwer betroffen. Nicht nur die Bewohner der Landesteile, über welche die Kriegsgewalt unmittelbar dahingeraht ist, um auf ihren Spuren Brand und Mord, Elend und Verwüstung zu hinterlassen. Der größte Teil des Deutschen Reiches ist glücklicherweise von der direkten Heimtückung durch die Feinde verschont geblieben, aber es gibt kein Fleckchen, wo man den Krieg nicht gespürt hätte.

Am der Schwelle des Jahres 1915 hat wohl jedermann schon das Ende des Krieges nahe geglaubt. Obwohl damals, verglichen mit dem, was nachher kommen sollte, die Zustände in der Heimat noch verhältnismäßig günstig lagen, hatte man doch schon übergenug am Kriege. Aber das Jahr 1915 ist vergangen, ohne daß sich ein Friedenszeichen gezeigt hätte. Draußen tobte der Krieg und in der Heimat stieg die Not. Die Lebensmittel wurden knapper, die Preise stiegen immer höher. Wenn man zur Weihnachtszeit 1914 noch mit einer gewissen Berechtigung sagen konnte, an der Lebenshaltung und der Lebensweise in der Heimat sei kaum zu erkennen, daß draußen Krieg sei, so hatte sich das Bild gegen Ende des Jahres 1915 doch stark verschoben. Aber was wölken die Einschränkungen, die man sich vor einem Jahre auferlegen mußte, befragen gegenüber der Weihnachtszeit 1916. Man braucht die Dinge nicht im einzelnen zu schildern; es hat wohl jeder empfunden, daß der übliche Wunsch „Fröhliche Weihnachten“, diesmal wie ein Hohln Klang.

Die Friedenshoffnungen, mit denen wir schon zweimal ein neues Jahr begrüßten, sind enttäuscht worden. Mit einem gewissen Jagen spricht man den Wunsch aus, daß uns das Jahr 1917 den langersehnten Frieden bringen möge. Im Augenblick schweben allerdings die Friedenshoffnungen nicht mehr so in der Luft, wie es bisher der Fall war. Es ist etwas geschehen, um uns dem Frieden näherzubringen. Das Friedensangebot, das die deutsche Regierung und die Regierungen der verbündeten Staaten am 12. Dezember in die Welt hinausgeschickt haben, hat in den feindlichen Ländern kein freundliches Echo geweckt. Inzwischen haben die Vereinigten Staaten und andere neutrale Länder Schritte unternommen, die den Frieden fördern sollen. Die offizielle Antwort der uns feindlichen Mächtegruppe liegt noch nicht vor. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Antwort ablehnend ausfällt. Aber selbst in diesem ungünstigsten Fall glauben wir sagen zu dürfen, daß der Krieg das Jahr 1917 nicht überdauern wird. Der Friede ist auf dem Marsch! Die Widerstrebenden werden ihn nicht aufhalten können. Wir dürfen hoffen, daß das beginnende Jahr der Welt den langersehnten Frieden bringen wird.

Es ist in der Tat hohe Zeit, daß dem furchtbaren Morden Einhalt geschieht. Dieser Ueberzeugung sind zweifellos alle Völker. Die Absperrung vom Weltmarkt, deren sich unsere Feinde bedienen, um uns durch den Hunger zur Unterwerfung zu bringen, hat ihre Wirkung getan. Die Lebensmittel sind knapp geworden in Deutschland. Sie sind knapper und teurer, als es unter diesen schwierigen Verhältnissen sein müßte. Gewinnlüchtige Wucherer im Inland haben den ausländischen Feinden in die Hände gearbeitet. Mit großen Hoffnungen ist das im Laufe des verfloffenen Jahres errichtete Kriegsernährungsamt begrüßt worden. Mag sein, daß ohne sein Wirken die Ernährungsverhältnisse noch viel schlimmer lägen, aber der Vorwurf kann ihm nicht erspart bleiben, daß es das nicht geleistet hat, was man von ihm erwarten konnte. So knapp es jedoch bei uns hergeht, so sehr auch die Volksernährung bei uns daniederliegt, immerhin kann gesagt werden, daß das Meuerste nicht eintreten wird: Deutschland wird nicht durch den Hunger zur bedingungslosen Uebergabe gezwungen werden. Die fortschreitende Eroberung Rumäniens, der Kornkammer Europas, eröffnet uns auch die Aussicht auf eine Verbesserung unserer Ernährungsverhältnisse, von der wir endlich im Augenblick noch nichts zu spüren ist. Dagegen wissen wir, daß sich die Lebensmittelknappheit auch in den feindlichen Ländern immer empfindlicher fühlbar macht. Die Waffe

des Hungers, die gegen uns gerichtet war, wendet sich jetzt auch gegen ihren Träger. Werden wir auch von dem Bewußtsein, daß mit uns die anderen hungern, nicht satt, so ist diese Tatsache doch ein Argument, das die Feinde dem Frieden geneigter machen wird.

Wir hoffen, daß das Jahr 1917 den Völkern den Frieden bringen wird, und wir wünschen sehnlichst, daß er recht bald kommen möge. Aber wir sehen dem Frieden nicht ohne Verkleinerung entgegen. Der kommende Friede wird unser Volk vor schwere Aufgaben stellen. Von der Schlagkraft der Arbeiterorganisationen wird es abhängen, ob wir die Früchte des Friedens werden ernten können. Wenn man die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung in dem jetzt abgelaufenen Jahre an seinem geistigen Auge vorüberziehen läßt, dann kann man sich schlimmer Besorgnisse nicht erwehren. Der Geist der Zwietracht hat tiefe Wurzeln geschlagen. Angesichts der Zeit, in der wir die Einigkeit der Arbeiter am notwendigsten brauchen werden, macht die Spaltung Fortschritte. Aber noch ist es nicht zu spät, noch sind die Gegensätze nicht unüberbrückbar. Hoffen wir, daß sich recht bald die Erkenntnis Bahn bricht, daß der Bruderzwist in der Arbeiterschaft niemandem nützt als den Feinden der Arbeiterklasse. Mächtige Kräfte sind am Werke, die darauf hinarbeiten, die Arbeiterschaft nach dem Kriege in der gleichen Weise zu unterdrücken und sie niederzuhalten, wie das vorher der Fall war. Schon die nächste Zeit nach dem Friedensschluß wird wichtige Entscheidungen bringen. Nur Einigkeit kann der Arbeiterschaft den Einfluß sichern, auf den sie einen berechtigten Anspruch hat.

Wie für alle Welt, so war auch für die Holzarbeiter das verfloffene Jahr ein schweres Jahr. Zwar war die große Arbeitslosigkeit, unter der wir zu Beginn des Krieges und bis in die ersten Monate des Jahres 1915 schwer zu leiden hatten, im Jahre 1916 verschwunden. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich andauernd verbessert. Aber diese Besserung ist hauptsächlich den fortgesetzten Einberufungen zu danken, die dem Gewerbe die besten Arbeitskräfte entzogen. Viele Holzarbeiter haben sich auch der besser zahlenden Rüstungsindustrie zugewandt. Dem eingetretenen Arbeitermangel suchten die Unternehmer, vielfach in stärkerem Maße, als es die Geschäftslage erforderte, durch die Einstellung weiblicher Arbeitskräfte abzuwehren. Hat auch die Frauennarbeit in der Holzindustrie noch nicht den Umfang angenommen, wie in manchen anderen Berufszweigen, so werden doch auch wir bei der Ueberleitung von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft mit den Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die sich aus der Mobilisierung der weiblichen Arbeitskraft für unser gesamtes Wirtschaftsleben ergeben werden.

Haben die deutschen Holzarbeiter im Jahre 1916 auch im allgemeinen nicht unter Arbeitsmangel gelitten, so haben sie um so härter die Ernährungsschwierigkeiten empfunden. Die üblichen Löhne im Holzgewerbe boten keinen Ausgleich mehr gegenüber den ins Ungeheuerliche gestiegenen Lebensmittelpreisen. Der Zentralvorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes hatte wohl im Herbst 1915 das Verlangen der Arbeiter nach Teuerungszulagen für berechtigt erklärt und den Arbeitgebern empfohlen, solchen Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen; in Wirklichkeit verursachte es aber große Mühe, auch nur bescheidene Teuerungszulagen zu erlangen. In dieser Hinsicht hat erst die am 10. November 1916 mit dem Arbeitgeber-Schutzverband getroffene Vereinbarung eine Aenderung gebracht. Auf Grund dieser Vereinbarung wurden unseren Kollegen zum Teil recht ansehnliche Teuerungszulagen und Lohnerhöhungen zugestanden. Allerdings sind inzwischen die Lebensmittelpreise dermaßen gestiegen, daß auch eine bedeutende Lohnerhöhung nur einen unzureichenden Ersatz schafft. So wertvoll deshalb die Vereinbarung vom 10. November ist, so steht doch ihre unmittelbare materielle Bedeutung erst an zweiter Stelle. Ihr großer Wert wird erst ersichtlich, wenn man sie unter dem Gesichtspunkt ihrer Bedeutung für die künftigen Vertragsverhandlungen wertet; für diese ist nun eine wichtige Vorarbeit geleistet.

Die Durchführung der Vereinbarung war am Jahreschluß noch nicht vollendet. Wollen wir uns doch nicht darauf beschränken, die Zugeständnisse, die uns der Vorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes unter Zustimmung seiner Generalversammlung gemacht hat, bei dessen Mitgliedern allein Geltung zu verschaffen; in allen Vertreten, in denen Holzarbeiter beschäftigt werden, wollen wir für die Kollegen zum mindesten die gleichen Vorteile erringen. Damit ist schon im alten Jahre begonnen worden, und im neuen Jahre wird die Arbeit fortgesetzt werden. Die bisher erzielten Erfolge berechtigen zu der Erwartung, daß bei dieser Tätigkeit gute Ergebnisse gezeitigt werden. Diese sind allerdings abhängig von dem guten Willen und der Energie der Kollegen selbst. Unser Verband hat bei dieser Bewegung, wie stets, wenn es gilt, die Lage der Holzarbeiter zu verbessern, die Führung. Der Erfolg hängt aber ab von dem Interesse der Kollegen für ihre Organisation und von dem Nachdruck, mit dem sie für die Ziele des Verbandes eintreten.

Das verfloffene Jahr hat wieder einige Fortschritte auf dem Gebiete der Gemeinschaftsarbeit mit der Dr.

ganisation der Arbeitgeber gebracht. Besonders auf der am 10. und 11. April 1916 abgehaltenen Konferenz der beiderseitigen Organisationsvertreter sind wertvolle Anregungen zur gemeinsamen Förderung gewerblicher Interessen gegeben worden. Im Sinne dieser Anregungen sind bereits einige Schritte unternommen worden, und die Hoffnung ist nicht unbegründet, daß dieses Zusammenwirken Fortschritte macht im Interesse des Gewerbes und damit in dem seiner Träger: der Unternehmer und der Arbeiter. Damit ist aber keineswegs gesagt, daß durch ein solches Zusammenwirken die bestehenden Gegensätze zwischen Unternehmern und Arbeitern beseitigt werden können. Das Wohlergehen des Gewerbes gereicht beiden Teilen zum Vorteil, die Blüte der Industrie bringt beiden Nutzen. Der Gegensatz beginnt dann, wenn es gilt, den Gewinn zu teilen. Die Aufgabe der Gewerkschaft ist es, die Arbeiter vor Ueberanstrengung zu schützen, ihnen einen gerechten Anteil an dem Ertrage ihrer Arbeit zu sichern. Hier verfolgt der Unternehmer (als Klasse betrachtet, deren Einfluß sich auch der einzelne, wenn er auch noch so wohlmeinend ist, nicht entziehen kann) direkt entgegengesetzte Interessen. Dieser Gegensatz läßt sich durch schöne Redensarten nicht ausgleichen; hier entscheidet die Macht. Wenn dieser Interessengegensatz ausgeräumt wird, dann entscheidet die Partei am besten ab, die die beste Organisation hat.

Nachdem die Verträge mit dem Arbeitgeber-Schutzverband bis zum 15. Februar 1917 verlängert sind, kann man hoffen, daß das Jahr 1917 unserem Verband keine bedeutenden Wirtschaftskämpfe bringen wird. Besser aber ist es, dieser Hoffnung nicht zu sehr zu vertrauen. Wir wissen nicht, wie sich die Dinge gestalten werden, wenn der Weltkrieg beendet ist. Mit dem Friedensschluß wird die Lage der Industrie eine durchgreifende Aenderung erfahren. Die Rüstungsindustrie wird eine große Menge überflüssiger Arbeitskräfte abstoßen. Wenn dann bei der Demobilisierung die Massen aus dem Felde zurückfluten und ein Untertommen in der Industrie suchen, die aber wegen Mangels an Rohstoffen und Fehlens von Aufträgen sich nur in beschränktem Maße aufnehmenfähig erweisen wird, dann können gefährliche Störungen entstehen. Den verantwortlichen Regierungsstellen erwächst die schwierige Aufgabe, solche Störungen nach Möglichkeit zu verhüten. Inwieweit das gelingen wird, bleibt abzuwarten. Unser Verband aber wird in dieser kritischen Zeit, die uns bevorsteht, erneut auf eine schwere Belastungsprobe gestellt werden. Da müssen alle Kollegen einmütig zusammenwirken, damit wir auch diese Probe bestehen.

Das neue Jahr wird uns, so hoffen wir zuversichtlich, den langersehnten Frieden bringen. Aber täuschen wir uns nicht, wir werden des Friedens so bald nicht froh werden. Nach dem Friedensschluß wird noch geraume Zeit vergehen, ehe das Wirtschaftsleben wieder in geregelte Bahnen gelenkt ist. Diese Zeit des Uebergangs wird für die Arbeiter eine sehr harte Zeit werden. Der einzelne läuft Gefahr, zerrieben zu werden, wenn er keinen festen Halt hat. Diesen Halt bietet dem Arbeiter seine Organisation. In der Erwartung des Friedens ist notwendiger als je der Aufbau der Organisation.

### Die Durchführung des Hilfsdienstgesetzes.

Der Bundesrat hat nunmehr unter Zustimmung des Reichstagsausschusses Ausführungsbestimmungen zu den Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes erlassen, welche die Bildung der vorgesehenen Ausschüsse betreffen. Solange die im § 9 Abs. 2 des Gesetzes vorgesehenen Ausschüsse bei den Ertragkommissionen, die über Streitigkeiten wegen der Ausstellung des Abfahrtscheines zu entscheiden haben, nicht in Tätigkeit treten können, werden deren Obliegenheiten durch vorläufige Ausschüsse wahrgenommen, die von den Stellvertretenden Generalkommandos nach Bedarf eingerichtet werden. Hierbei kann von der im Gesetz vorgesehenen Einholung von Vorschlagslisten der Arbeitgeber- und der Arbeiterorganisationen abgesehen werden. An Stelle der vorläufigen Ausschüsse können bestehende Kriegsausschüsse in ihrer Tätigkeit belassen werden.

Sämtliche Ausschüsse, die nach dem Gesetz eingerichtet werden, werden vom Kriegsamt errichtet, das ihren Bezirk und Sitz bestimmt. In Bayern, Sachsen und Württemberg ist diese Funktion dem Kriegsministerium übertragen, das im Einvernehmen mit dem Kriegsamt handelt. Für die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeiter in der Zentralstelle und in den Ausschüssen werden nach Bedarf Stellvertreter bestellt nach den Bestimmungen, die für die ordentlichen Mitglieder gelten. Als Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeiter dürfen nur volljährige Deutsche bestellt werden, die sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Die Wahl kann nur abgelehnt werden aus den Gründen, aus welchen eine Vormundschaft abgelehnt werden darf. Wer das Amt ohne zulässigen Grund ablehnt, oder wer ohne genügende Entschuldigung nicht rechtzeitig zur Sitzung erscheint, kann mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. belegt werden. Das Amt eines Vertreters in der Zentralstelle und in den Ausschüssen ist ein unentgeltliches Ehrenamt. Die Vertreter erhalten 15 Mk. Tagegeld und Erlos der

Fahrtkosten. Bei Eisenbahnfahrten den Betrag für die zweite Wagenklasse.

Wichtig sind die Bestimmungen, welche die Arbeitervertreter vor Maßregeln schützen. Der zu einer Sitzung einberufene Arbeitervertreter muß dies seinem Arbeitgeber rechtzeitig mitteilen. Sein Fernbleiben von der Arbeit gilt dann nicht als wichtiger Grund zur sofortigen Kündigung des Arbeitsverhältnisses.

Der Vorsitzende und die übrigen Mitglieder der Zentralstelle und der Ausschüsse sind über Geschäfts-, Betriebs- und Berufsgeheimnisse, die ihnen in dieser Eigenschaft bekannt werden, zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet.

Das ist der wesentliche Inhalt der Ausführungsbestimmungen. Inzwischen dürften die Vorbereitungen für die Aufstellung der Vorschlagslisten der Arbeitervertreter vollendet sein. Entsprechend den Vereinbarungen zwischen der Zentralleitung der Arbeiter- und Angestelltenverbände der verschiedenen Richtungen haben in jedem Bezirk eines Generalkommandos Konferenzen getagt, an denen Vertreter der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen aus den in Betracht kommenden Orten teilnahmen.

Einzelne Generalkommandos haben bereits öffentliche Aufforderungen zur freiwilligen Meldung zum vaterländischen Hilfsdienst erlassen. Diese Aufforderungen sind nicht alle gleichlautend. In einzelnen, so z. B. in dem Aufruf, den das Generalkommando in Magdeburg erlassen hat, werden auch Frauen aufgefordert, sich zur Beschäftigung als Arbeiterinnen oder Angestellte zu melden.

Die Durchführung des Gesetzes wird sich begreiflicherweise nur allmählich vollziehen, obwohl an allen beteiligten Stellen mit großem Eifer daran gearbeitet wird. Berechnigte Interessen sollen nach Möglichkeit geschont werden. So werde an die Stilllegung von Betrieben vorerst nicht gedacht. Trotzdem läßt es sich nicht vermeiden, daß manche Maßnahmen, die mit der Durchführung des Hilfsdienstgesetzes in Zusammenhang stehen, von den Betroffenen unangenehm empfunden werden.

Aus Amerika.

Was den Eisen für Uhl is, is den annern im Reichthal. Während sich das alte Europa in blutigen Kämpfen zerschlägt, die Staatskassen immer tiefer in die Schulden geraten, lächelt Amerika im Wohlstand. Der biblische Acker Sam liefert Gemüse, Granaten und alles sonstige Kriegsmaterial, wobei die Engländer und ihre Verbündeten nur schielende Hühner. Und der smarte Yankee verkehrt sich aufs Geld.

Amerika schwimmt im Golde, das Geschäft blüht wie nie zuvor. Seine Multimillionäre kaufen märchenhafte Schätze. Das ist aber auch das Besondere, was wir von Amerika wissen. Die Verbindung mit dem Dollarlande ist uns so gut wie völlig abgeschnitten. Damit der scharfen Zensur, die England ausübt, erwidern uns amerikanische Zeitungen nur mit Lächeln. Und so ein Blatt, das früher kaum gelesen wurde, bringt uns Nachrichten, die wir ob ihres Seitenhewerks nicht beachtlich finden.

Der durch den Krieg zurückgewandene amerikanische Arbeiter will sein Glück genießen. Er treibt einen ungeheuren Luxus. Höherer Aufwand wird mit den Wohnungen getrieben. In Kesseln und Behältern, die monatlich 100 bis 200 Dollar kosten, hat im Frieden einen Wert von etwa 4 bis 5 Dollar. Keine Kosten, keine Seltenheit. Was ein richtiger Luxus ist, muß seinen Reizraum auch gehörig zur Schau stellen. Was ist dazu besser geeignet, als seinen Luxus mit Gold und Edelsteinen zu behängen. In diesem Jahr wurden in den ersten drei Monaten des Jahres 1916 in den Vereinigten Staaten für 3 1/2 Milliarden Dollar Edelsteine und andere Edelsteine eingeführt, was für das ganze Jahr wird die Edelsteineinfuhr für den Weltmarkt auf 10 Milliarden Dollar geschätzt, deren Verkaufswert über 100 Millionen Dollar betragen. Daneben sind auch noch 10 bis 15 Millionen Dollar Edelsteine in Privatbesitz gekommen. Zum Vergleich sei darauf hingewiesen, daß die Vereinigten Staaten 92 Millionen Ein-

Soziales.

Eine Absage.

Zur Organisierung der Uebergangswirtschaft für die Zeit nach dem Kriege ist bekanntlich ein Reichskommissar für Uebergangswirtschaft ernannt worden, dem ein Beirat beigegeben wurde. Die Mitglieder dieses Beirats sind aus den Kreisen der Industriellen, der Finanzwelt, der Landwirtschaft, der Schifffahrt, kurz, aus den Kreisen entnommen worden, die in der Frage der Kredit- und Rohstoffbeschaffung eine besondere Sachkunde besitzen.

Vom Bureau für Sozialpolitik und von der Gesellschaft für Soziale Reform ist am 10. November eine entsprechende Eingabe, der sich auch die Zentralstellen der großen Arbeiter- und Angestelltenorganisationen angeschlossen haben, an den Reichskanzler gerichtet worden.

„Auf die gefällige Eingabe vom 10. v. M. erwidere ich ergebend, daß die Aufgabe des Reichskommissars für Uebergangswirtschaft dahin begrenzt ist, daß er für die Versorgung der Industrie mit den dringendsten Rohstoffen für die ersten Monate nach Friedensschluß bestraft ist. Die Ueberführung unserer Kriegswirtschaft in den Friedenszustand umfaßt zweifellos ein sehr viel weiteres Gebiet. Dazu gehört, wie auch der Herr Staatssekretär des Innern nach der in der Eingabe angezogenen Ausschussführung am 14. Oktober im Reichstag erklärt hat, in erster Stelle die Arbeiterfrage. Dieser Bedeutung entsprechend wird sie im Reichsamt des Innern schon bisher bearbeitet. Es läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, ob auch hierfür eine besondere Organisation geschaffen werden muß. Sollte dies der Fall sein, so wird der Herr Staatssekretär des Innern die großen Interessensvereinigungen, also in erster Linie die Organisationen der Arbeiter und der Angestellten hieran beteiligen.“

Das ist eine in höfliche Worte gekleidete Ablehnung des Gesuchs. Der Reichskanzler beruft sich auf die Aufseherungen des Staatssekretärs des Innern; Herr Helfferich hat aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß er die Mitwirkung von Arbeitervertretern bei den wichtigen Fragen, bei denen deren Interessen in Betracht kommen, nur sehr ungern sieht, und daß er sich ohne Not nicht dazu verstehen will. So hat er, als diese Frage im Reichstagsausschuss für Uebergangswirtschaft zur Sprache kam, dort auseinandergesetzt, daß man im Kriegsernährungsamt natürlich Arbeitervertreter brauche, denn dort ginge es ja gerade um die Ernährung der breiten Massen. Aber wie man nach dem Kriege möglichst rasch und billig wieder Baumwolle, Kupfer, Kaustschuk usw. herbeischaffe, dabei könnten nur sachverständige Industrielle helfen; dabei könne man mit Arbeitervertretern nichts anfangen.

Daß man nicht nur Rohstoffe für die Industrie brauchen wird, sondern auch Nahrungsmittel für die Arbeiter; daß diese Arbeiter zweckmäßig verteilt, untergebracht und ernährt werden müssen, und daß diese Arbeiterfragen für die Uebergangswirtschaft mindestens ebenso wichtig sind wie die Beschaffung von Rohstoffen, daran hat der Staatssekretär anscheinend nicht gedacht. Das entspricht aber den Erfahrungen, die man auch sonst mit Herrn Helfferich gemacht hat; er hat wenig Verständnis für das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter. Wir wollen hoffen, daß er in der Hinsicht noch umlernt, denn sonst stände es schlimm um die Sozialpolitik in Deutschland.

wohner haben. Während Deutschland bei 65 Millionen Einwohnern im Jahre 1913 für 8 1/2 Millionen Mark Rohedelsteine einfuhrte.

Während bei uns der Mangel an Lebensbedürfnissen zu einer ungeheuren Verteuerung der Preise geführt hat, bewirkt in Amerika der riesige Geldstrom, der ins Land fließt, das gleiche Resultat. Die Kaufkraft der Mark ist stark gesunken, man erhält bei uns für eine Mark nur einen Bruchteil der Warenmenge, die man früher für den gleichen Betrag erhalten hat. Das gleiche gilt in Amerika für den Dollar. Eine angesehenere amerikanische Finanzzeitschrift „Bradstreet's Financial Review“ sagt über diesen Gegenstand: „Nimmt man zu Vergleichszwecken den Durchschnittspreis von 96 der unentbehrlichsten Artikel für den September der letzten drei Jahre, so findet man, daß dieser Durchschnitt sich im Jahre 1914 auf 88 1/2 Cent stellte, im Jahre 1915 auf 98 Cent stieg und im September 1916 sich auf 118 Dollar belief.“ Im einzelnen wird ausgeführt, daß gegenüber dem Vorjahr Mehl um 15 bis 25 Prozent gestiegen sei; Milch und Butter kosten ein Drittel mehr, Kartoffeln sogar das Doppelte, ebenso alle Hülsenfrüchte, und Schmalz ist um 40 Prozent gestiegen. Für Schuhe, für die man im vorigen Jahre 2,50 Dollar zahlen mußte, muß man jetzt mindestens 3,25 Dollar aufwenden. Alles in allem muß man heute für Lebensbedürfnisse, die man noch im Vorjahr für 1 Dollar kaufen konnte, jetzt mit 1,31 Dollar bezahlen. — Uns will es scheinen, als ob sich trotz alledem die Amerikaner, verglichen mit der Lage der deutschen Arbeiter, wie im Paradiese befänden.

Es ist begreiflich, daß auch die amerikanischen Arbeiter den Wunsch haben, ein wenig an dem Segen teilzunehmen, der den amerikanischen Kapitalisten in so reicher Fülle zufließt. Die Kapitalisten sind sich aber überall gleich. Hohe Gewinne für sich halten sie für selbstverständlich, wenn aber die Arbeiter eine Lohnsteigerung verlangen, dann schimpfen sie über Begehrlichkeit. Daß sie mit ihren Zugeständnissen an die Arbeiter sehr zurückhaltend sind, beweist die starke Zunahme der Streiks. Das Bureau für Arbeiterstatistik in Washington hat für das erste Halbjahr 1916 1865 Streiks und Ausperrungen festgestellt gegen

Bezugscheinpflicht für Schuhwaren.

Durch eine neue Bundesratsverordnung sind die Vorschriften über den Bezug von Web-, Wirt- und Strickwaren verschärft worden. Die wichtigste Bestimmung der neuen Verordnung, die am 27. Dezember in Kraft getreten ist, betrifft die Schuhwaren, die nun auch nur noch gegen Bezugscheine abgegeben werden dürfen. Schuhwaren im Sinne dieser Verordnung sind solche, die ganz oder zum Teil aus Leder, Web-, Wirt- oder Strickwaren, Filz oder filzartigen Stoffen bestehen. Außerdem ist der Handel mit getragenen Kleidungs- und Wäschestücken und getragenen Schuhwaren beschränkt. Ankauf und Verkauf solcher Waren ist nur noch behördlich zugelassenen Personen gestattet. Der Zweck der neuen Verordnung ist es, die vorhandenen Vorräte noch schärfer als bisher zu strecken. Deshalb ist es auch verboten, zu Zwecken des Wettbewerbs in Zeitungsanzeigen oder anderen Bekanntmachungen oder durch Aushänge im Schaufenster oder in sonstigen Geschäftsräumen auf die Bezugscheinfreiheit oder die Bezugscheinregelung hinzuweisen.

Krankenversicherung im besetzten Ausland.

Durch eine vom 14. Dezember datierte Bundesratsverordnung, die am 15. Januar 1917 in Kraft tritt, werden gegen Krankheit versichert Deutsche, die während des gegenwärtigen Krieges in dem von deutschen Truppen besetzten Auslande von deutschen Unternehmern für Zwecke des deutschen Heeres oder der kaiserlichen Marine beschäftigt werden, wenn sie bei einer gleichen Beschäftigung im Inlande der reichsgefehligen Krankenversicherung unterliegen würden. Das gleiche gilt für Angehörige der dem Deutschen Reiche verbündeten sowie der neutralen Staaten, wenn die Beschäftigung außerhalb ihres Heimatstaates stattfindet. Die Verordnung enthält nähere Vorschriften über die Krankenkassen. Die Versicherten gehören, wenn nicht vom Unternehmer Betriebskrankenkassen eingerichtet werden oder solche bereits bestehen, nach den näheren Bestimmungen der zuständigen Behörden einer Ortskrankenkasse des Grenzgebietes an. Im Ausland gewährt die Heeres- oder Marineverwaltung den Versicherten Krankenhilfe, doch ist ihr die Krankenkasse nach näherer Vorschrift ersatzpflichtig.

Diese Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht ist zu begrüßen. Leider geht sie nicht weit genug. Sie müßte auch auf die von deutschen Unternehmern im besetzten Ausland beschäftigten Arbeiter ausgedehnt werden, die nicht direkt für Zwecke des deutschen Heeres oder der Marine beschäftigt werden. Weiter muß verlangt werden, daß in entsprechender Weise auch das Geltungsgebiet der Unfall- und der Invaliden- und Altersversicherung ausgedehnt wird. Der gegenwärtige Rechtszustand auf diesem Gebiete schafft unklare Verhältnisse und führt zu einer unerbittlichen und wohl auch nicht beabsichtigten Benachteiligung von Arbeitern. Es darf deshalb wohl erwartet werden, daß eine entsprechende Verordnung nicht lange auf sich warten läßt.

An die vom Militärdienst zurückgestellten (reklamierten) Arbeiter und Angestellten richtet sich der nachfolgende gemeinsame Aufruf der Generalkommission und der Zentralstellen der übrigen Gewerkschaften und Angestelltenverbände, der in der Tagespresse veröffentlicht wurde.

„Durch einen vom Kriegsamt im Reichstag bekanntgegebenen Erlaß an die stellvertretenden Generalkommandos ist angeordnet worden, daß die Reklamierten den Bestimmungen für den vaterländischen Hilfsdienst unterliegen und unter denselben Voraussetzungen wie alle anderen dem Gesetze unterstehenden Arbeitnehmer ihre Arbeitsstelle zu wechseln berechtigt sind. Nach Mitteilungen, die dem Kriegsamt zugegangen sind, soll es vielfach vorgekommen sein, daß Reklamierte, die entfernt von ihrem Heimatort beschäftigt waren, unter Berufung auf den Erlaß einfach die Arbeit niederlegten, um nach ihrem Heimatort überzusiedeln und dort Beschäftigung anzunehmen. Ein solches Verfahren ist unzulässig und kann nicht nur die Wiedereinziehung der Reklamierten zum Heere, sondern auch ihre Bestrafung nach sich ziehen. Die Rekla-

me im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Ueber die Ergebnisse der Lohnkämpfe ist vorerst nichts Positives festzustellen. Aber die kapitalistische Presse ist entrüstet darüber, daß die Arbeiter trotz der starken Steigerung ihrer Löhne immer noch nicht zufrieden sind. Ein New-Yorker Blatt will aus den Berichten aus 138 Handels- und Arbeiterzeitungen festgestellt haben, daß 5,7 Millionen Arbeiter seit Kriegsausbruch eine Aufbesserung um 300 Millionen Dollar erfahren hätten. Das sind riesige Zahlen, aber im Durchschnitt käme auf den Kopf des Arbeiters nur eine Aufbesserung um 52,6 Dollar, was in Anbetracht der Verhältnisse keineswegs so glänzend erscheint. Das fragliche Blatt berichtet es zwar mit dem Ausdruck des Absehens, wir würden aber wünschen, daß es wahr sei, nämlich daß diese Zusammenstellung sehr unvollkommen und die erzielte Lohnerhöhung in Wirklichkeit weit größer sei. Aus dem Staate New-York allein sei eine Lohnermehrung von 180 Millionen und aus dem Staate New-Yersey eine solche um 130 Millionen Dollar berichtet worden.

Die durch den Krieg veränderten Verhältnisse haben in den Organen der hierfür hauptsächlich in Betracht kommenden deutschen Gewerkschaften eine lebhaftere Diskussion über die Einwandererfrage in Fluß gebracht. Hier handelt es sich um eine Frage, die erst nach dem Kriege akut werden wird. Heute ist der Zustrom der italienischen Bauarbeiter und der russischen Landarbeiter verstopft. Man darf aber sicher damit rechnen, daß nicht lange nach Friedensschluß wieder Werbegeranten in das uns heute feindliche Ausland geschickt werden. Durch die billigen und willigen Ausländer wird man wieder versuchen, das Streben der deutschen Arbeiter nach Besserung ihrer Wirtschaftslage zu hemmen. Die Frage, wie sich dann die deutschen Arbeiter zu den Ausländern stellen, die als Lohnrücker ins Land gebracht werden, ist für manche Gewerkschaften von größter Bedeutung.

Auch in Amerika ist jetzt, wenn auch in anderer Gestalt, die Einwandererfrage wieder brennend geworden. Bekanntlich hat sich im Frieden ein unabsehbarer Strom von Auswanderern fortgesetzt nach Amerika ergossen. So stark war dieser Strom, daß in Amerika Gesetze erlassen wurden, um



mieren müssen genau wie alle anderen Arbeitnehmer, wenn sie ihre Arbeitsstelle wechseln wollen, vom Unternehmer die Erteilung eines Abkehrscheines verlangen. Weigert sich der Unternehmer, einen Abkehrschein auszustellen, dann kann nach § 9 des Gesetzes betr. den vaterländischen Hilfsdienst der zu errichtende Ausschuss angerufen werden. Kann der reklamierter nachweisen, daß ein wichtiger Grund zum Ausschneiden aus dem Betriebe vorliegt, oder er insbesondere durch den Arbeitswechsel eine angemessene Verbesserung der Arbeitsbedingungen in einem anderen, dem vaterländischen Hilfsdienst unterstellten Betriebe erreichen kann, dann muß der Ausschuss ihm den Abkehrschein erteilen. Im letzteren Falle muß er angeben können, in welchem Betriebe und zu welchem Lohne er in seinem Heimatsort Beschäftigung finden kann.

Die zur Entscheidung über den Abkehrschein berufenen Ausschüsse sind vielfach noch nicht errichtet. Die stellvertretenden Generalkommandos sollen aber mit größter Beschleunigung überall solche Ausschüsse einsehen. Im Interesse der Reklamierten liegt es, die gesetzlichen Bestimmungen zu beachten und, wenn der Abkehrschein ihnen vom Unternehmer verweigert wird, zu warten, bis der Ausschuss seine Tätigkeit im Bezirk aufgenommen hat. Wer dieses nicht genau beachtet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm Nachteile erwachsen.

### Verbandsnachrichten.

#### Bekanntmachungen des Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 1. Wochenbeitrag für das Jahr 1917 fällig geworden.

Nach der Vorschrift des Statuts hat im Monat Januar in allen Zahlstellen die Neuwahl der Ortsverwaltung und der Revisoren stattgefunden. Wiederwahl ist zulässig, und im Hinblick auf die jetzigen Schwierigkeiten sollten Neuwahlen ohne Grund auch möglichst vermieden werden. Von allen Wahlen ist sofort nach ihrem Vollzug dem Verbandsvorstand Mitteilung zu machen, wobei auch die Adressen der Gewählten anzugeben sind. Die Gewählten bedürfen der Bestätigung durch den Verbandsvorstand, welche als erfolgt zu betrachten ist, wenn seitens des Vorstandes innerhalb 14 Tagen nach der Anmeldung kein Einwand erhoben wurde. Zur Anbringung etwaiger Adressenänderungen auf den Verbandsplakaten können gummierte Zettel zum Aufkleben mit dem entsprechenden Vordruck von uns bezogen werden.

Diejenigen Mitglieder, in deren Mitgliedsbuch am Jahreschluss die Markenzubriden vollgeklebt sind, eruchen wir hierdurch nochmals, ihr Buch baldigst zwecks Ausfertigung eines Erfassbuches an den Zahlstellenassistenten abzuliefern. Die Erfassbücher werden von der Hauptkasse ausgestellt, weshalb die vollgeklebten Bücher an den Verbandsvorstand einzusenden sind. An die Zahlstellenassistenten richten wir das dringende Ersuchen, nur solche Bücher einzusenden, welche vollständig in Ordnung sind. Die Marken müssen bis Jahreschluss geklebt, etwaige beitragsfreie Wochen müssen abgestempelt sein. Das Nationale des Mitgliedes auf dem Titelblatt muß vollständig sein. Für Bücher, welche nicht vollkommen in Ordnung gebracht sind, können keine Erfassbücher ausgestellt werden, so daß in erster Linie die Mitglieder selbst darauf bedacht sein sollten, daß ihr Buch bei der Übergabe in Ordnung ist. Fehlende Marken müssen in jedem Falle nachgelöst werden.

Der Umtausch der mit Jahreschluss 1916 vollgeklebten resp. abgelassenen Mitgliedsbücher muß bis spätestens 10. Februar beendet sein, weil statutenmäßig beim Reklamen von sechs Beiträgen alle Unterstützungsansprüche an den Verband verlorengehen. Indem wir nicht

die Einwanderung zu erschweren. Jetzt beginnt man drüben das Aufhören der Zuwanderung der auf niedriger Kulturstufe stehenden Russen, Italiener und der Bewohner der Balkanländer zu vermissen. Sie wurden früher mit Vorliebe für unangenehme und schlecht entlohnte Arbeiten verwendet; soweit ihre Fähigkeiten ausreichten, konnte man sich ihrer auch als Streikbrecher bedienen. Diese Aufgabe haben die Industriellen der nördlichen Staaten nun den Regierungen zugeordnet. Dadurch erlangt das Regierproblem für die amerikanischen Arbeiter ein erhöhtes Interesse.

Nach dem Sklavenkrieg zu Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden die Negersklaven in Amerika frei. Es ist aber eine sehr eigenartige Freiheit, der sie sich erfreuen. Sie werden, besonders in den amerikanischen Südstaaten, der Hauptstätte ihres früheren Sklavenstatus, auf recht niedriger Kulturstufe gehalten und rangieren in der bürgerlichen Stellung sehr tief unter dem weißen Mann. Man weist ihnen so eine Art Mittelstellung zwischen Mensch und Vieh zu. Jetzt, während des Krieges, haben die Industriellen der Nordstaaten begonnen, ihr negerfreundliches Herz zu entdecken. Sie haben Agenten nach den Südstaaten geschickt, um Neger anzuwerben, die Streikbrecherdienste tun und den Ausfall an Einwanderern aus den kulturell zurückgebliebenen Staaten Europas ersetzen sollen.

Hat man den Neger auch in den Nordstaaten nicht so verächtlich behandelt wie in den Südstaaten, so erfreute er sich doch auch im Norden, auch bei den Arbeitern, keiner besonderen Sympathie. Es steht zu befürchten, daß sich das Verhältnis zwischen weißen und schwarzen Arbeitern stark verschlechtern wird, wenn letztere in größerer Menge als Konkurrenten nach dem Norden gebracht werden. Damit tut sich für die amerikanischen Arbeiter ein sehr ernstes Problem auf. Das nächstliegende wird sein, daß der Rassenhaß neue Nahrung erhält, während der aufgeklärte Arbeiter, dem dem Neger als Feind entgegenzutreten, sich bemühen müßte, ihn zu sich heranzuziehen, ihn zum Mitkämpfer zu machen. Man wird erwarten können, ob und in welcher Weise die amerikanischen Gewerkschaften dieser Aufgabe gerecht werden.

unterlassen, die betreffenden Mitglieder auf diese Bestimmung aufmerksam zu machen, weisen wir ferner auch darauf hin, daß bei acht Beitragsresten die Streichung aus der Mitgliederliste zu erfolgen hat. Wir bitten die Kollegen deshalb, auf den rechtzeitigen Umtausch ihres Mitgliedsbuches bedacht zu sein.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

### Lohnbewegungen und Teuerungszulagen.

Teuerungszulagen für die Berliner Geschloßkorbarbeiter. Seit längerer Zeit bemühten sich die Kollegen in den Berliner Geschloßkorbbetrieben um die Erlangung einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Teuerungszulage. Als diese Bemühungen erfolglos blieben, stellten die Korbmacher am 21. November die Arbeit ein. Am 11. Dezember traten die Parteien zu einer Verhandlung zusammen, in welcher die Arbeitgeber erklärten, nur auf einige Sorten Körbe eine kleine Zulage gewähren zu können. Die niedrigen Preise der Militärbehörden machen es ihnen, zumal bei dem starken Abfall vom Arbeitsmaterial, unmöglich, höhere Zugeständnisse zu machen. Die Arbeitgeber erklärten sich bereit, folgende Preise zu zahlen:

Für 15-cm-Langgranatenkorb . . . . .	1,60 Mk.
" 21-cm-Senklochkorb . . . . .	1,80 "
" 21-cm-Langgranatenkorb . . . . .	3,00 "
" 58-cm-Langgranatenkorb . . . . .	1,55 "
" 10-cm-Patronenkorbe . . . . .	2,15 "
" Minenkorbe (bisher mit Ringen, jetzt ohne Ringe), kleine . . . . .	2,10 "
" Minenkorbe, mittlere . . . . .	2,60 "
" " große . . . . .	3,75 "
(Bernieten extra.)	
" 12-cm-Transportkorb . . . . .	1,00 "
" 13-cm-Langgranatenkorb . . . . .	1,70 "

Unsere Kollegen waren von diesem Zugeständnis nicht befriedigt, zumal bei diesen Preisen die meist angefertigten Körbe keine Preiserhöhung erfuhr. In einer Versammlung der Streikenden wurde zwar beschlossen, die Arbeit aufzunehmen, aber unter dem Vorbehalt, dem auch die Arbeitgeber zugestimmt hatten, daß das Kriegsamt zur Beilegung der Differenz angerufen werde. Das ist auch geschehen, und vom Kriegsamt wurde die Angelegenheit dem Kriegsausschuß für die Metallindustrie überwiesen. Bei den hier gepflogenen Verhandlungen wurde festgestellt, daß gelernte Korbmacher durchschnittlich 54 Mk. wöchentlich verdienen, Ungelernte und Arbeiterinnen verdienen durchweg 35 Mk. Die Arbeitgeber gaben zu, daß die Forderungen der Arbeiter nicht unberechtigt sind, der geringe Preis, den sie erhalten, gestatte ihnen jedoch nicht, mehr zu zahlen. Der Kriegsausschuß beschloß darauf, das Kriegsausschußamt zu ersuchen, eine Sitzung der Vertreter der Parteien unter Hinzuziehung einer Vertretung der die Arbeit vergebenden Stelle in Spandau einzuberufen. Diese Sitzung, an der das Kriegsamt und die Spandauer Behörde durch je einen Offizier, der Kriegsausschuß durch Kommerzienrat Vorsig und den Bevollmächtigten des Metallarbeiterverbandes, Cohen, vertreten war, fand am 19. Dezember statt und kam zu folgendem Ergebnis:

Es wird für jeden in Berlin hergestellten Geschloßkorb 10 Pf. mehr als bisher von der Militärbehörde gezahlt. Diese 10 Pf. sollen den Arbeitern voll zugute kommen, und zwar in der Weise, daß die Gesamtsumme, die auf eine Werkstatt entfällt, und die sich nach der von der Werkstat gelieferten Zahl von Geschloßkörben richtet, zu gleichen Teilen unter die Arbeiter der Werkstat verteilt wird. Der Ausschlag wird vom 1. Januar 1917 an gezahlt.

Diese von der Militärbehörde gezahlte Teuerungszulage wird den Kollegen voraussichtlich eine durchschnittliche Erhöhung des Wochenverdienstes um 3,50 bis 4 Mk. bringen.

### Die Tarifbewegung im Gau Nürnberg.

Bei den Unterhandlungen, die wir vor und nach der Tarifvereinbarung mit den Fabrikanten und Schreinermeistern in Amberg, Bayreuth, Erlangen, Fürth, Hof, Nürnberg, Regensburg und Würzburg geführt haben, wurde überall Klage darüber geführt, daß die Arbeiten für Heeresaufträge (besonders die Munitionskisten) so schlecht bezahlt seien, daß sie kaum die Selbstkosten decken. Aus diesem Grunde mit sei es nicht möglich, die Teuerungszulagen voll anzuerkennen, und wo dies geschehen sei, müßten die Arbeitgeber die Lohnzulagen zum Teil aus eigener Tasche zahlen. In Regensburg wurde sogar von uns verlangt, wir sollten erst für bessere Preise mitfordern, dann seien die Meister bereit, die Vereinbarungen anzuerkennen. Wir haben demgegenüber auf die Arbeitsgemeinschaft verwiesen, die von unserem Verband mitangestrebt wurde. Den Regensburger Schreinermeistern steht es aber schlecht an, solches Verlangen an uns zu stellen, nachdem sie auf unsere Einladung, die wir unter Beilage der Richtlinien an sie gesandt hatten, nicht einmal Antwort gegeben haben. Letzteres gilt auch für die Amberger Meister oder ihren Vorsitzenden.

Nun zeigt sich aber die Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens. Wir haben trotz dem Verhalten der einzelnen Arbeitgeber-Vertreter den Versuch neuerdings beim bayerischen Kriegsministerium unternommen. Von Seiten der Arbeitgeber-Vertreter aus Nürnberg und München wurden die Schmerzen der Schreinermeister rückhaltlos vorgetragen, während wir ebenfalls die Teuerungszulagen als unbedingt notwendig und dringend begründeten. Infolge der steigenden Holzpreise und sonstiger Rohmaterialien sowie der Arbeitslöhne wurde eine 30prozentige Preiserhöhung verlangt. Die Vertreter des Kriegsministeriums sagten eine Prüfung aller Artikel zu, wenn die Vertreter der Arbeitgeber die Unterlagen durch genaue Kalkulationen liefern.

Es liegt nun an den Meistern allerorts, ihre Berechnungen genau aufzustellen und recht bald einzureichen, dann wird auch die Arbeitsgemeinschaft den Erfolg zeitigen, den auch wir im Interesse des Handwerks und der Gedulden alle wünschen. Wir müssen aber um so mehr darauf bestehen, daß die Tarifvereinbarungen voll und ganz erfüllt werden, denn sonst sind Betriebsstörungen unvermeidlich, die hinzuzuhalten sind, wenn der gute Wille von Seiten der Fabrikanten und Meister ebenfalls vorhanden ist.

In Fehrbellin haben die Pantinenmacher erneut eine Erhöhung der Löhne gefordert. Die starke Nachfrage nach Holzpantinen hat es den Unternehmern ermöglicht, ihre Verkaufspreise ganz bedeutend zu steigern. Dadurch wäre die Möglichkeit gegeben, die Löhne der Arbeiter entsprechend zu erhöhen. Natürlich müßten sich die Arbeiter selbst ein wenig um ihre Interessen kümmern. Wenn sie so bescheiden und anspruchslos bleiben wie bisher, kann man es begreifen, daß die Unternehmer die Zeit nützen und ihre Arbeiter leer ausgehen lassen. Leider trifft das für die meisten Orte zu, in denen Pantinenmacher beschäftigt werden. Eine Ausnahme machen die Pantinenmacher in Fehrbellin. Sie haben sich schon wiederholt gekümmert und nicht vergeblich. Im Juli 1915 haben sie eine Erhöhung um 1/2 Pf. pro Paar und des Stundenlohnes von 33 auf 35 Pf. erlangt. Ein zweiter Vorstoß im Mai 1916 brachte ihnen eine weitere Erhöhung um 1/2 Pf. pro Paar und eine Steigerung des Stundenlohnes auf 40 Pf. Jetzt sind sie wieder vorgegangen, und sie haben erreicht, daß der Lohn ab 1. Dezember auf 45 Pf. erhöht wurde. Die Nagler erhalten pro Paar 1 Pf. mehr, was eine Steigerung des Wochenverdienstes um etwa 3 Mk. ausmacht. Den Holzschneidern wurde pro Paar 1 1/2 Pf. zugelegt; für Kinderholzer beträgt die Zulage 1/2 Pf. pro Paar. — Es wäre zu wünschen, daß das Vorgehen der Fehrbelliner Pantinenmacher bei den Kollegen an den übrigen Orten Nachahmung fände.

In Schönheide, Rothenkirchen und Stützengrün hat der Gauvorsteher mit den Bürstenfabrikanten Verhandlungen wegen Gewährung von Teuerungszulagen geführt, die zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Bei den Verhandlungen in Schönheide wurde eine Erhöhung der Löhne um 20 Prozent für die verheirateten und um 10 Prozent für die ledigen Arbeiter und die Arbeiterinnen zugestanden. Mit den Fabrikanten in Rothenkirchen und Stützengrün mußte einzeln verhandelt werden. In den meisten Betrieben wurden 25 Prozent für die verheirateten und 10 Prozent für die jugendlichen Arbeiter und die Arbeiterinnen zugestanden. In einem Betrieb erhalten alle männlichen Arbeiter 20 Prozent, alle weiblichen 15 Prozent. Die Zulagen sind bereits in allen Betrieben zur Auszahlung gelangt.

### Aus der Holzindustrie.

#### Konkurrenz für die deutsche Spielwarenindustrie.

Das Absatzgebiet der deutschen Spielwarenindustrie ist die ganze Welt. Die wichtigste Waare im Konkurrenzkampf der deutschen Exporteure ist die Anspruchsvolligkeit der deutschen Spielwarenarbeiter. Das Glend der Arbeiter im sächsischen Erzgebirge, eines der wichtigsten Produktionsgebiete der deutschen Spielwarenindustrie, ist sprichwörtlich. Nur durch Heimarbeit, verbunden mit weitgehender Arbeitsteilung und der Mitarbeit aller Familienangehörigen bis zu den noch nicht schulpflichtigen Kindern herab, ist es möglich, all die vielerlei Sächselchen herzustellen, deren billiger Preis jede Konkurrenz aus dem Felde schlägt. Dabei führen die Leute, die so viele Kinderherzen in aller Welt mit ihren Erzeugnissen erfreuen, selbst ein freudloses Dasein, denn ihre fleißige Arbeit findet nur einen jämmerlichen Lohn.

Der Krieg hat auch die Absatzmöglichkeit für die Erzeugnisse der deutschen Spielwarenindustrie stark eingeschränkt. Aber nicht nur das, man beginnt im Ausland ernsthaft den Gedanken zu erwägen, sich von der deutschen Spielwarenindustrie unabhängig zu machen. Kürzlich war in Paris in den Tuilerien eine Ausstellung deutscher Spielwaren arrangiert, die einem beschränkten Publikum zugänglich gemacht wurde. Es handelte sich um deutsche Musterlager, die in Frankreich beschlagnahmt worden waren. Ueber diese Ausstellung schrieb der „Temps“:

„Zur Belehrung unserer Fabrikanten sind die Koffer der deutschen Geschäftsreisenden geleert und alle Erzeugnisse der deutschen Kleinindustrie nach Klassen geordnet worden. Es soll hierdurch den französischen Kaufleuten eine technische Vorführung geboten werden; aus diesem Grunde ist das große Publikum ausgeschlossen worden. Der Besuch ist jedoch so lehrreich, daß er nicht nur Fachleuten gestattet werden sollte. Man findet hier Andenken an Nizza und Arcachon, Photographierahmen, Serviettenringe, Federhalter mit Bildern, kleine Statuetten usw. ausgestellt, deren Ursprung häufig kaum zu erkennen ist. Durch geduldige Arbeit und Scharfsinn haben es unsere Feinde verstanden, uns Artikel vorzuführen, die von unseren Landsleuten als französische Erzeugnisse gekauft wurden. Unter Puppen, Eisenbahnen, Soldaten und Christbaumschmuck finden sich Zielscheiben, welche die Namen verbündeter Städte tragen, und von deren Skala man glauben könnte, daß sie Graf Zeppelin bestimmt habe; Brüssel gilt 100, London 200, Rom 500, Paris 1000! Wollen wir nach dem Krieg unsere Feinde gestatten, ihr Geschäft wieder aufzunehmen? Auf alle Fälle bedarf es, um auf diesem Felde zu siegen, unsererseits einer starken Kraftanstrengung und mutiger Opfer, denn die deutschen Preise sind lächerlich niedrig. Wir haben in diesem Lager eine Liliputarmee vor uns, die uns mehr zu schaffen machen wird, wenn der Friede wieder einkehrt, als viele der besten deutschen Truppen, welche jetzt im Felde stehen. Auch dann werden wir eine Harneschlacht zu kämpfen haben.“

Der Gedanke, der deutschen Spielwarenindustrie in Frankreich Konkurrenz zu machen, wird also dort ganz ernsthaft erwogen. Der gleiche Plan wird auch in der Schweiz verfolgt. Man bemüht sich dort schon seit längerer Zeit um die Einführung und Hebung verschiedener Heimarbeitindustrien, und man hat den Blick auch auf die Spielwarenherstellung geworfen. In neuerer Zeit sind in Zürich und im Vierwaldstätter See Heimarbeit-Ausstellungen veranstaltet worden. Der Zweck dieser Ausstellungen war es nicht, die Öffentlichkeit auf das Glend der Heimarbeit aufmerksam zu machen, wie es bei den verschiedenen Heimarbeit-Ausstellungen in Deutschland der Fall war. Die Triebfeder bei diesen Schauausstellungen war vielmehr der Wunsch, neue Handelsbeziehungen anzuknüpfen und weitere Absatzmöglichkeiten für die Erzeugnisse der Heimarbeit zu schaffen.

Den deutschen Spielwarenexporteuren haben diese Ausstellungen einigen Schrecken eingejagt. In ihrem Interesse hat die Handelskammer Dresden das sächsische Ministerium darauf hingewiesen, daß die Entsendung von Fachleuten und die Lieferung von Rohstoffen aus Deutschland nach der Schweiz zur Erreichung eines Fachbetriebes der Spielwarenherstellung, in dem deutsche Kriegsgefangene beschäftigt werden sollen, der deutschen Spielwarenindustrie dauernd Schaden könnten.

Die Befürchtungen der deutschen Exporteure sind verständlich. Aber auch vom Standpunkt der deutschen Spielwarenarbeiter muß den Vorgängen Aufmerksamkeit zugewendet werden. Der ausländischen Konkurrenz wird es ja nicht leichtfallen, die deutsche Spielwarenindustrie aus dem Felde zu schlagen, aber es steht zu befürchten, daß wenn der Konkurrenzkampf ernstlich entbrennt, er auf dem Magen der deutschen Arbeiter ausgefochten werden wird. Man wird sich bemühen, immer noch billiger zu arbeiten, sich noch stärker anzustrengen, noch mehr zu hungern, als das bisher schon der Fall war. Das sind keine freundlichen Ausichten, und es wäre ernsthaft zu erwägen, einen Ausweg aus diesem Elend zu suchen. Unter dem Einfluß des Krieges ist die Herstellung von Spielwaren stark zurückgegangen. Es wäre deshalb jetzt der richtige Zeitpunkt, zu prüfen, ob es für die beteiligten Arbeiter nicht zweckmäßiger wäre, wenn damit begonnen würde, wenigstens den Nachwuchs lohnenderen Erwerbsszweigen zuzuführen. Wir wissen die Schwierigkeiten, die sich einem solchen Plan entgegenstellen, wohl zu würdigen. Für die maßgebenden Stellen wäre es aber eine dankbare Aufgabe, sich eingehend mit dieser Frage zu beschäftigen.

**Das Bayerische Kriegsministerium und die Preise für Schreinerarbeiten.**

Schon vor der am 10. November vor dem Reichsamt des Innern getroffenen Vereinbarung bemühten sich, wie an vielen anderen Orten, so auch in München unsere Kollegen um die Erlangung einer Teuerungszulage. Sie stießen hierbei auf den Widerstand der Arbeitgeber, die ihre Haltung damit begründeten, daß ihnen die schlechten Preise der Militärverwaltung die Zahlung höherer Löhne unmöglich mache. Insbesondere wiesen sie darauf hin, daß bei Militärwagen von den früheren Preisen 10 Prozent abgezogen wurden. Auch für Militärkästen würden so niedrige Preise gezahlt, daß damit nicht auszukommen sei, geschweige denn, daß höhere Löhne gezahlt werden könnten.

Unsere Kollegen ließen sich damit nicht abspeisen. Unser Münchener Gauvorsitzer wandte sich direkt an das Kriegsministerium, um an dieser Stelle zu erfahren, inwiefern das von den Unternehmern angestimmte Klagegeld begründet ist. Auf die Eingabe hat das Kriegsministerium am 15. Dezember die folgende Antwort gegeben:

Auf das Schreiben vom 21. 9. 16 erwidert das Kriegsministerium nach Abschluß der gepflogenen Erhebungen, daß nur im Bereiche der Artilleriewerkstätten für einige Arten von Wagen die Preise ganz unerheblich herabgesetzt worden sind, und zwar deshalb, weil den Firmen für das Einarbeiten zunächst höhere Preise bewilligt worden waren, die dann bei späteren Fertigungen, als die Firmen laufende, gleichmäßige Arbeiten in größerem Umfang ausführen konnten, entsprechend ermäßigt worden sind. Bei allen übrigen Schreinerarbeiten für militärische Stellen in München ist nicht nur keine Preisermäßigung, sondern eine zum Teil sogar recht beträchtliche Preissteigerung eingetreten, besonders auch bei Holzlieferungen für Kästen und bei der Lieferung fertiger Kästen.

Eine prozentuale Preisherabsetzung kam und kommt schon um deswillen nicht in Frage, weil meist die Einheitspreise gar nicht von den vergebenden

Stellen, sondern von den Unternehmern selbst aufgestellt werden.

Auf Grund vorstehender Darlegungen glaubt das Kriegsministerium, daß eine mündliche Erörterung der Angelegenheit entbehrlich ist.

Die Angelegenheit selbst ist durch die inzwischen erfolgte Vereinbarung vom 10. November, die auch in München durchgeführt wurde, erledigt, aber trotzdem ist die Auskunft des bayerischen Kriegsministeriums recht interessant. Sie beweist, daß die Münchener Schreinermeister versucht haben, unseren Kollegen einen Bären aufzubinden. Jetzt sind sie die Blamierten, und sie dürfen sich nicht wundern, wenn man künftig dem Lamento über schlechte Preise, welche die Zahlung angemessener Löhne unmöglich machen, mit der gebotenen Vorsicht begegnet.

**Eislerwerkstätte deutscher Internierten in der Schweiz.**

Bekanntlich ist zwischen der deutschen und der französischen Regierung ein Abkommen dahin getroffen worden, daß Kriegsgefangene, die infolge erlittener Verwundung oder Krankheit als Kriegsteilnehmer nicht mehr in Betracht kommen, in der Schweiz interniert werden. Die Schweiz hat mit der Aufnahme dieser Opfer des Krieges ein Werk der Menschenliebe vollbracht, welches höchste Anerkennung verdient. Eine Schwierigkeit ergibt sich aber daraus, daß für die geheilten Internierten, die arbeitsfähig sind, Arbeitsgelegenheit geschaffen werden muß. Es ist zu verstehen, daß das unregelmäßige Angebot der Internierten auf dem freien Arbeitsmarkt zu Mißbilligungen und zur Schädigung der Bürger des gastgebenden Landes führen würde, und daß deshalb Sicherheiten verlangt wurden, um eine Schädigung der schweizerischen Gewerbetreibenden und Arbeiter zu verhüten.

Für die Holzindustrie ist ein glücklicher Ausweg gefunden worden, der die Interessen aller Beteiligten wahr. In St. Gallen ist eine größere, mit allen Holzbearbeitungsmaschinen ausgerüstete Eislerwerkstätte eingerichtet worden, die unter der Leitung des gleichfalls internierten Hauptmanns Grotian, des Leiters der bekannten Pianofortefabrik in Braunschweig, steht. In dieser Werkstatt werden deutsche Internierte beschäftigt; auch Verstümmelte und Gelähmte finden hier Gelegenheit, sich an den Wiedergebrauch ihrer Glieder zu gewöhnen. Die Erzeugnisse dieses Betriebes dürfen aber nicht in der Schweiz selbst abgesetzt, sondern sie müssen nach Deutschland geleitet werden. Die Eislerwerkstätte deutscher Internierten in St. Gallen hatte sich mit einem Ausruf besonders an die deutschen Möbelfabrikanten und Holzindustriellen gewandt und um die Zuweisung von Aufträgen gebeten. Neuerdings wird bekannt, daß zwischen der Eislerwerkstätte deutscher Internierten und der Münchener Ostpreußenhilfe ein Abkommen getroffen ist, nach welchem in der Werkstatt in St. Gallen Möbel für Ostpreußen angefertigt werden. Die Werkstatt nimmt auch direkte Bestellungen entgegen. Die fertigen Arbeiten werden zollfrei nach Deutschland eingeführt und frachtfrei auf den deutschen Bahnen befördert. Diese Lösung, durch welche den Internierten Beschäftigung gegeben und zugleich der notleidenden Bevölkerung in Ostpreußen Hilfe gebracht wird, scheint uns recht glücklich, und es wäre zu wünschen, daß der verfolgte Zweck voll erreicht wird.

**Gewerkschaftliches.**

Eine Statistik des Zimmerer-Verbandes. Unter dem Titel: „Feststellungen über Arbeitszeit und Löhne sowie Mitgliederzahl des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands 1885 bis 1915“ hat der Vorstand des Zimmerer-Verbandes eine interessante Schrift erscheinen lassen. Gleichartige Schriften hat der Verband bereits in den Jahren

1906 und 1912 herausgegeben, eine Fortsetzung dieser Schriften ist die vorliegende. Das Material für diese Statistik ist nicht durch eine besondere Erhebung gewonnen; es wurde aus den jährlichen Berichten der Zahlstellen über den Stand der Löhne und der Arbeitszeit entnommen. Den Hauptteil der Schrift bildet ein umfangreiches Tabellenwerk, in welchem alle Zahlstellen zuerst in alphabetischer Ordnung, dann noch einmal nach Provinzen und Bundesstaaten geordnet zusammengestellt sind. Bei jedem Ort ist die Entwicklung der Mitgliederzahl, der täglichen Arbeitszeit und der Stundenlöhne in den letzten 30 Jahren nachgewiesen. Als Gesamtergebnis kann festgestellt werden, daß der Verband in 30jähriger Arbeit eine Erhöhung des durchschnittlichen Stundenlohnes von 32,38 auf 64,21 Pf. erreicht hat. Daß diese Lohnsteigerung tatsächlich im wesentlichen dem Wirken der Organisation zu danken ist, kann man aus einer gesonderten Zusammenstellung ersehen, die 38 Zahlstellen umfaßt, welche die 30 Jahre ununterbrochen dem Zentralverband angehört haben. Unter diesen 38 Zahlstellen sind alle Ortsgrößtenklassen und die verschiedensten Teile des Reiches vertreten. Während im ganzen Verbandsgebiet für die verflochtenen 30 Jahre eine durchschnittliche Erhöhung des Stundenlohnes um 31,83 Pf. oder 98,30 Prozent festgestellt wurde, beträgt die Steigerung in den erwähnten 38 Zahlstellen 42,30 Pf. oder 126,95 Prozent. Diese zahlenmäßige Feststellung der Lohnsteigernden Wirkung der Organisation ist sehr lehrreich. Es wäre zu wünschen, daß nicht nur die Zimmerer, sondern alle Arbeiter aus ihr die nötigen Konsequenzen ziehen.

Der Buchbinder-Verband hat am 14. und 15. Dezember eine Konferenz seiner Gauvorsitzer abgehalten. Nach dem vom Verbandsvorsitzenden Kloth erstatteten Bericht sind die durch den Krieg erlittenen Mitgliederverluste des Verbandes nicht so stark wie bei anderen Organisationen. Das ist darauf zurückzuführen, daß vor dem Kriege nahezu die Hälfte der Mitglieder weiblichen Geschlechts war. Immerhin ist die Mitgliederzahl, die vor dem Kriege 32.381 betrug, auf 17.197 zurückgegangen. Die Entwicklung der Klassenverhältnisse ist nicht ungünstig. Wegen der Wiederaufnahme früherer Mitglieder unter Anrechnung früher geleisteter Beiträge empfahl der Verbandsstifter, in den Fällen, in denen mildernde Umstände in Betracht kommen, ein gewisses Entgegenkommen zu üben. Hierfür soll der Verbandsvorstand Richtlinien aufstellen. Ueber die Beitragsleistung und Unterstützung der Halbinvaliden konnte eine Bestimmung noch nicht erzielt werden. Der Vorstand soll diese Angelegenheit noch weiter erörtern. Ueber „Parteiheit und Gewerkschaften“ referierte Kloth. Am Schluß der anschließenden längeren Aussprache zog der zweite Vorsitzende das Ergebnis, indem er unter Zustimmung der Konferenz feststellte: Die Politik des 4. August ist die durch die Verhältnisse bedingte und deshalb für die Gewerkschaften richtige. Die entsprechende Stellungnahme Kloths ist daher auch als richtig anzuerkennen, er wird aber als stellvertretender Redakteur ersucht, gegen ihn gerichtete persönliche Angriffe künftig in der „Buchbinder-Zeitung“ leicht aufzufassen und sie nur sachlich und unter Vermeidung persönlicher Schärfe zu erwidern. Die Konferenz erörterte dann weiter Agitationsfragen und beschäftigte sich zum Schluß mit Organisations- und Verwaltungsangelegenheiten.

Internationale Solidarität. Die im amerikanischen Malerverband organisierten Maler haben während des Krieges wiederholt Sammlungen veranstaltet zur Unterstützung der Familien ihrer Kollegen in Deutschland, Österreich und Ungarn. Nachdem sie bereits im Jahre 1914 1712 Mk. und 1915 450 Mk. eingesandt haben, sind bei dem internationalen Sekretariat der Maler kürzlich wieder 2900 Mark zu dem gleichen Zweck eingegangen. Als ein Zeichen der Solidarität mit den Berufsgenossen in der alten Heimat verdient diese Leistung alle Anerkennung.

**Gestorbene Mitglieder.**

- Ludwig Sand, Schreiner, 53 Jahre, gest. in Frankfurt a. M.
  - Ernst Eggers, Maschinenarbeiter, 52 Jahre, gest. in Berlin.
  - Gustav Haal, Bergolder, 63 Jahre, gest. in Berlin.
  - Lothar Künne, Tischler, 35 Jahre, gest. in Berlin.
  - Anton Traxler, Stodarbeiter, 63 J., gest. in Berlin.
  - Paul Bloch, Kistenmacher, 42 Jahre, gest. in Berlin.
  - Ferdinand Klose, Tischler, 56 J., gest. in Berlin.
  - Ernst Reupert, Polierer, gest. in Lantersberg.
  - Paul Angermann, Tischler, 54 J., gest. in Leipzig.
  - August Krause, Kistenbauer, 53 J., gest. in Leipzig.
  - Wilhelm Goldammer, Steinhauer, 51 Jahre, gest. in Leipzig.
  - Otto Ehemann, Pianofortetischler, 55 Jahre, gest. in Leipzig.
  - Max Hande, Bergolder, 66 Jahre, gest. in Leipzig.
- Ehre ihrem Andenken.

**Zivildienstpflichtige Tischler** stellt für Heeresarbeit sofort ein  
Adolf Gebhardt, Möbelfabrik, Rortheim i. Saan.

**Propeller**  
Tischler Arbeiter mit längerer Praxis zum höchsten Eintritt gesucht.  
Dres & Co., Gamm-Str., Hannover.

**Tüchtige Möbeltischler**  
auf eigene Speise- und Herrenzimmer sofort gesucht.  
Richard Elze, Sübener & Co., G. m. b. H., Dessau.

**Tischler, Zimmerleute, Böttcher, Kistenmacher**  
zur Anfertigung v. Butirgranatentischen gesucht. Ausstimmliche Kost und Wohnung im Hause.  
Ad. Sander, Möbelfabrik, Willershausen a. Harz.

**Mehrere Stellmacher und Tischler** bei hohem Lohn, guter Kost und gutem Logis gesucht. Guter Spezialmaschinenbetrieb vorhanden. Dauernde Stellung.  
Barnstedter Wagenfabrik, Barnstedt (Kr. Lüneburg).

**Stuhlbauer** auf gute Stühle, Sessel und Garnituren sowie Polierer auf gute Arbeit für dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst gesucht.  
Kürsch & Sieber, Seringswalde i. Sa.

**Einige tüchtige Korbmacher**  
auf 10-Zentimeter-Patronenförbe bei höchstem Lohn (Tarif II) stellt sofort ein  
J. Kennert, Eisenach (Thür.).

**Korbmacher**  
auf runde 66er Geschößkörbe gesucht  
Gebr. Wolff, Bernburg

**Korbmacher** für 21er Saniggranatenkörbe gesucht.  
Hermann Kühn, Kößschenbroda b. Dresden.  
Ein tüchtiger Bürstenmacher zum Bohren und Bechen in Granatenbüchsen bei gutem Lohn gesucht.  
R. Klindt, Sübshheim, Goethestraße 30.

**Bürstenmacher** für Bechen, Mischen und Einziehen bei hohem Wochenlohn sofort gesucht.  
Ernst Theis, Cassel, Hohenzollernstraße 14.

**Fachblatt-Abonnement**  
An die Zahlstellenverwaltungen richten wir das dringende Ersuchen, den Bedarf an Fachblatt für das 1. Quartal 1917 so bald als möglich uns mitzuteilen, damit die Lieferung des Januarheftes rechtzeitig erfolgen kann. Neue Abonnenten können die Jahrgänge 1907 bis 1909 und 1911 bis 1916 nachbezahlen.  
Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H. Berlin SO. 16 + Am Köllnischen Park 2.

**Werkzeug-Neuheiten.**  
Preislisten gratis, und franko!  
Otto Bergmann, Berlin SO., Oppelnerstr. 31.

**Praktisches Geschenk für Gesellen und Lehrlinge!**  
Wir empfehlen:  
**Fachblatt für Holzarbeiter**  
Jahrgang 1916. Elegant gebunden 6,50 Mk. bei portofreier Lieferung.

Die abgeschlossenen Jahrgänge besitzen dauernden Wert und eignen sich besonders zu Geschenkwecken. Vorrätig sind noch die Jahrgänge 1907 bis 1909 und 1912 bis 1915.  
Preis pro Jahrgang 5,50 Mk.  
Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H., Berlin SO. 16.

**Eingelegte Furniere** für Nähtische, Schatullen, Füllungen. Musterbogen gegen 20 Pfennig in Briefmarken. Zahlreiche Anerkennungschriften.  
E. Biller, Marqueter, Heidelberg Theater-Strasse 7.

**Werlich zum Redner ausbilden will**  
dem ist als grundlegende Schrift sehr zu empfehlen.

**Referenten-Führer**  
Von E. David. :: Preis 1,50 Mark.  
Verlagsanstalt d. Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H. Berlin SO. 16.

**Ostpreussisches Sagenbuch**, gebunden  
Verlagsanstalt d. Deutschen Holzarbeiter-Verbandes